



Wortprotokoll der 28. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 5. Juni 2019, 15:00 Uhr
11011 Berlin
Paul-Löbe-Haus ÖA
4.800

Vorsitz: Dagmar Freitag, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung zu der

Unterrichtung durch die Bundesregierung

14. Sportbericht der Bundesregierung

BT-Drucksache 19/9150

Federführend:
Sportausschuss

Mitberatend:
Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz
Finanzausschuss
Verteidigungsausschuss
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend
Ausschuss für Tourismus

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Gienger, Eberhard Güntzler, Fritz Steffel, Frank Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Jung, Ingmar Kühne, Dr. Roy Lehmann, Jens Müller (Erlangen), Stefan Strenz, Karin Wellenreuther, Ingo
SPD	Freitag, Dagmar Kiziltepe, Cansel Özdemir (Duisburg), Mahmut Pilger, Detlev	Esdar, Dr. Wiebke Högl, Dr. Eva Schäfer (Bochum), Axel Spiering, Rainer
AfD	König, Jörn Mrosek, Andreas	Bleck, Andreas Droese, Siegbert
FDP	Dassler, Britta Katharina Klinge, Dr. Marcel	Kluckert, Daniela Thomae, Stephan
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André Pellmann, Sören	Sitte, Dr. Petra Straetmanns, Friedrich
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Grundl, Erhard Lazar, Monika	Klein-Schmeink, Maria Nouripour, Omid



Sportausschuss

19. Wahlperiode



Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Liste der Sachverständigen
Öffentliche Anhörung am Mittwoch, 5. Juni 2019,
15.00 Uhr

Stand: 03.06.2019

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
Christian Sachs
Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Sports

Deutscher Behindertensportverband (DBS)
Friedhelm Julius Beucher
Präsident
Thomas Urban
Generalsekretär

Manuela Schmermund
Athletenvertreter

Ingo Weiss
Sprecher der Konferenz Spitzenverbände im DOSB

Dr. Michael Ilgner
Stiftung Deutsche Sporthilfe

Uwe Lübking
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Stand: 03.06.201918

Seite 1 von 1



Unterrichtung durch die Bundesregierung

14. Sportbericht der Bundesregierung

BT-Drucksache 19/9150

Die **Vorsitzende**: Meine Damen und Herren, verehrte Gäste, verehrte Sachverständige, ich darf Sie bitten Platz zu nehmen, damit wir mit der öffentlichen Anhörung beginnen können. Wir haben die öffentliche Anhörung zur Unterrichtung durch die Bundesregierung zum 14. Sportbericht der Bundesregierung auf Drucksache 19/9150. Ich darf hiermit die 28. Sitzung des Ausschusses eröffnen, begrüße Sie natürlich sehr herzlich und darf jetzt auch namentlich unsere Sachverständigen kurz vorstellen.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) den Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Sports, Christian Sachs, der gerade noch einige Broschüren ausgeteilt hat. Für den Deutschen Behindertensportverband (DBS) den Präsidenten, Friedhelm Julius Beucher, und den Generalsekretär, Thomas Urban, als Athletenvertreterin begrüße ich Frau Manuela Schmermund und weitere Einzelsachverständige, nämlich Ingo Weiss als Sprecher der Konferenz der Spitzenverbände im DOSB, Andreas Michelmann, Sprecher für Teamsport Deutschland, Dr. Michael Ilgner für die Stiftung Deutsche Sporthilfe, Herrn Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund. Für das Bundesinnenministerium ist bis etwa 15.50 Uhr noch der Parlamentarische Staatssekretär Stephan Mayer bei uns, danach wird er vertreten vom stellvertretenden Abteilungsleiter Sport, Herrn Tobias Wiemann und weiteren Mitarbeitern der Sportabteilung. Ebenso herzlich begrüße ich auch die Vertreter der Medien und weitere Gäste auf der Galerie.

Die uns übersandte Stellungnahme der Athletenvertretung wurde als Drucksache 19(5)125 an die Mitglieder verteilt und als Tischvorlage auch ausgelegt. Wir haben im Obleutegespräch beschlossen, dass das Bundesinnenministerium Gelegenheit bekommt, eine kurze Einführung zum 14. Sportbericht zu geben. Das BMI steht nach den Sachverständigenvorträgen in der nachfolgenden Frage-/Antwortrunde dann selbstverständlich auch für die Fragen der Abgeordneten zur Verfügung. Nach den jeweiligen Eingangsstatements wird die Befragung der Sachverständigen fraktionsweise

erfolgen, wobei jede Fraktion ihrer Stärke entsprechende Zeitkontingente in jeder Runde für Fragen einschließlich der Antworten erhält. Das weitere Prozedere werde ich dann gleich, wenn die Fragerunde beginnt, vortragen.

Ich weise darauf hin, dass diese Sitzung öffentlich ist. Es wird ein Wortprotokoll angefertigt, das nach Fertigstellung auch im Internet einsehbar sein wird. Wir beginnen jetzt mit dem Eingangsstatement des Bundesinnenministeriums. Herr Staatssekretär, Sie haben das Wort.

PSSt **Stephan Mayer** (BMI): Vielen herzlichen Dank. Sehr verehrte Frau Vorsitzende, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Damen und Herren, ich darf namens des Bundesinnen- und Sportministeriums in aller Kürze in den 14. Sportbericht der Bundesregierung einführen. Bitte um Verständnis, dass ich dann im Anschluss nicht mehr persönlich für Fragen zur Verfügung stehe. Das ist nicht dem geschuldet, dass ich mich Ihren Fragen entziehen möchte, sondern dem Umstand, dass um 16.00 Uhr eine seit langem anberaumte Abteilungsleiter-Klausurtagung bei uns im Haus stattfindet, bei der auch die Staatssekretäre mit teilzunehmen haben, aber wie schon von Frau Vorsitzende erwähnt, unser stellvertretender Abteilungsleiter, Herr Wiemann, wird mindestens ebenso profund und substantiiert Ihre Fragen beantworten.

Es handelt sich bei dem 14. Sportbericht der Bundesregierung um eine Bilanz für den Zeitraum zwischen 2014 und 2017, für diesen Vierjahreszeitraum. Er umfasst alle wesentlichen sportlichen Spitzensportereignisse in diesem Zeitrahmen mit einer Ausnahme. Aufgrund der zeitlichen Nähe haben wir auch die Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Pyeongchang im Februar bzw. im März 2018 in diesen Bericht mit einbezogen, auch wenn sie formal außerhalb des Berichtszeitrahmens lagen. Es sind in diesem Bericht der Bundesregierung Beiträge aus allen Ressorts miteingeflossen. Alle Ressorts sind an der Erstellung des Sportberichts mit beteiligt worden, zudem auch die Beiträge des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft, des IAT, des FES, der Trainerakademie, der Führungsakademie sowie der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Pyeongchang waren die deutschen Athletinnen



und Athleten bekanntermaßen sehr erfolgreich. Bei den Olympischen Spielen hat Deutschland den 2. Platz, bei den Paralympischen Spielen den 6. Platz in der Nationenwertung eingenommen. Bei den Olympischen Sommerspielen in Rio erreichte die deutsche Mannschaft den 5. Platz in der Nationenwertung. Die paralympische Mannschaft erkämpfte mit 57 Medaillen den 6. Rang unter den teilnehmenden Nationen. Im Berichtszeitraum fanden auch die 10. World Games, die Weltspiele der nichtolympischen Sportarten, in Breslau statt, bei denen die deutschen Sportlerinnen und Sportler den 2. Platz in der Nationenwertung erreichen konnten. Daneben waren weitere außerordentliche sportliche Höhepunkte im Berichtszeitraum aus deutscher Sicht bemerkenswert, beispielsweise die Ruderer-EM in Brandenburg 2016, die Bob- und Schlitten-WM 2016 am Königssee, die Fecht-WM 2017 in Leipzig sowie die Tischtennis-Einzel-WM 2017 in Düsseldorf. Bei all diesen Wettbewerben haben die deutschen Athletinnen und Athleten hervorragende Ergebnisse erzielt. Neben den sportlichen Erfolgen bilanziert der 14. Sportbericht vor allem die Umsetzung zahlreicher sportpolitischer Vorhaben der 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages. Ich nenne jetzt die einzelnen Aspekte nur stichpunktartig, darunter die Entwicklung des Konzeptes Neustrukturierung des Leistungssportes und der Spitzensportförderung mit ersten Umsetzungsmaßnahmen, zweitens, die unmittelbare Athletenförderung sowie die Unterstützung der nachaktiven Karriere von Athletinnen und Athleten, Stichwort Duale Karriere, drittens, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Trainerinnen und Trainer im Spitzensport, viertens, die Gesetzgebung zur Bekämpfung von Doping und Sportmanipulation, fünftens, die Sicherstellung der Finanzierung der Stiftung Nationale Anti-Doping-Agentur, sechstens, die Stärkung der Gleichstellung und der Inklusion im internationalen Sport sowie siebtens, die Etablierung von Standards zur Good Governance. Bei all diesen Aspekten werde ich jetzt sehr verleitet über die im Berichtszeitraum aufgeführten Aspekte noch weitergehende Ausführungen zu machen, vor allem der Gestalt, dass sich bei all diesen sieben Punkten seit Ende des Berichtszeitraumes vieles weiterentwickelt hat. Ich verzichte aber darauf vor dem Hintergrund, dass der Sportbericht wirklich eine Bilanz für den Zeitraum 2014 bis Ende 2017 darstellt. Zum Punkt Konzept Neustrukturierung des Leistungssports

und der Spitzensportförderung ist Folgendes zu sagen: In der 18. Legislaturperiode haben das Bundesinnen- und das Sportministerium sowie der DOSB unter Mitwirkung der Sportministerkonferenz der Länder das Konzept Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung erarbeitet. Sie wissen, dass damit ein sehr komplexer Prozess der Umsetzung begonnen hat und dieser wurde in der 18. Legislaturperiode zügig und kontinuierlich vorangetrieben. Die Neustrukturierung der Spitzensportförderung ist uns angesichts des zunehmenden internationalen Wettbewerbs und auch daraus resultierender, steigender Anforderungen und Kosten sowie dem Gebot des wirtschaftlichen und zweckmäßigen Haushaltens ein sehr wichtiges Anliegen. Ein zielgerichteter, sportfachlich gebotener Mitteleinsatz, die Bewertung der Ergebnisse und Wirkungen und gegebenenfalls auch notwendige Korrekturen und Anpassungen sind notwendig, um auch zukünftig optimale Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Spitzensport in Deutschland sicherzustellen. Zur unmittelbaren Athletenförderung sowie der Unterstützung der nachaktiven Karriere von Athletinnen und Athleten ist Folgendes zu sagen: Sie wissen, dass der zentrale Bestandteil der Spitzensportreform ist, dass der Athlet im Mittelpunkt steht und dass die Rolle der Athletinnen und Athleten insgesamt gestärkt wird. Jetzt mache ich doch eine Ausnahme von der an sich zugesagten Begrenzung auf den Zeitrahmen 2014 bis 2017. Sie wissen, dass erstmals 2018 eine unmittelbare Förderung im Rahmen einer Kaderprämie ausgereicht werden konnte, die jetzt, Sie kennen die Debatte auch mit der Deutschen Sporthilfe, in anderer Form verstetigt werden soll. In der Unterstützung der nachaktiven Karriere von Athletinnen und Athleten ist es das Ziel, die Verbindung zwischen sportlichen Leistungen auf höchstem internationalem Niveau und einer Ausbildung bzw. einem Beschäftigungsverhältnis zu gewährleisten. Dies ist der Grundstein für eine dauerhafte berufliche Existenz nach der sportlichen Karriere. Eine gesonderte staatliche Altersversorgung für Spitzensportlerinnen und -sportler existiert aktuell nicht in Deutschland. Die Möglichkeit einer Altersabsicherung soll nach Einrichtung der Projektgruppe Athletenförderung im BMI geprüft werden. Dann zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Trainerinnen und Trainer im Spitzensport. Das ist uns ein sehr wichtiges Anliegen. Es werden in dem



Sportbericht Empfehlungen für bessere vertragliche Regelungen für Trainer aufgenommen. Das ist ein wichtiges Element der Leistungssportreform und wird auch in der Arbeitsgruppe „Trainerkonzept“ sowie zuvor in der Arbeitsgruppe „Mustervertrag“ erarbeitet. Die entwickelte Konzeption hat aktuell bereits einen guten Sachstand erreicht, eine abschließende Bewertung wird unser Haus vornehmen, sobald die finanziellen Implikationen der Konzeption hinreichend transparent sind. Wir erwarten darüber hinaus eine möglichst realistische Abschätzung der finanziellen Folgen der Umsetzung der Konzeption. Darüber hinaus ist für uns auch die Einbindung der Länder essenziell. Die Arbeitsgruppe „Trainerfinanzierung“ wird ihre Arbeit wieder aufnehmen und auch dieses Thema.

Dann zum Thema „Stärkung der Gleichstellung und der Inklusion im internationalen Sport“. Das ist uns ein sehr, sehr elementares Anliegen, dass auch im paralympischen Sport Deutschland eine erfolgreiche Sportnation bleibt. Wir streben eine Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports an. Entscheidend für den künftigen Erfolg ist dabei der Ausbau des hauptamtlichen Leistungssportpersonals. Das war ein Thema, das wir auch mit dem DBS mehrmals behandelt haben, was zum einen die Erhöhung der Individualförderplätze anbelangt. So ist es gelungen, im Berichtszeitraum acht Stellen mit aufwachsen zu lassen auf mittlerweile 27, aber das ist auch nicht mehr der aktuelle Stand. Wir haben auch seit dem Berichtszeitraum hier wieder einen Aufwuchs erreichen können und darüber hinaus auch einen Aufwuchs bei den hauptamtlichen Trainerinnen und Trainern sowie bei der wissenschaftlichen Unterstützung ins Werk zu setzen können.

Dann zum Thema „Sicherstellung der Finanzierung der NADA“: Sie wissen alle, das war eine schwere Geburt. Leider haben sich sowohl die Wirtschaft als auch die Länder hier aus meiner Sicht zu vornehm zurückgehalten. Für uns aber als Bundesinnen- und Sportministerium ist wirklich von essenzieller Bedeutung, dass neben dem sportlichen Erfolg unserer Athletinnen und Athleten, der ist erstrebenswert und der ist für uns wichtig, eines auch klar ist, und das ist unabdingbar und auch nicht verhandelbar, dass all diese Erfolge fair und sauber erzielt werden. Die effiziente Bekämpfung von Doping ist deshalb die Grundlage für die Zukunft des Sports und vor allem des Spitzensports. Die

NADA ist die zentrale nationale Organisation für die Bekämpfung von Doping im Sport in Deutschland. Sie hat sowohl national als auch international hohe Reputation und verdient deshalb auch die Unterstützung von öffentlicher Seite als auch vom Sport. Daher wurde in der letzten Legislaturperiode die Finanzierung der Stiftung NADA langfristig sichergestellt. Dann zur Gesetzgebung zur Bekämpfung von Doping und Spielmanipulation. Auch ein Thema, das in diesem Gremium diverse Male behandelt wurde. Eine der größten Bedrohungen für die Integrität des Sports ist die Manipulation von Sportwettbewerben. Von entscheidender Bedeutung für eine effektive Bekämpfung von Betrug sowie von der Beeinflussung von Sportwetten, ist ein institutionalisierter Informationsaustausch, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Daher sollen die erzielten Fortschritte der letzten Legislaturperiode genutzt und die Vernetzung der betroffenen Akteure ausgebaut, Expertise gebündelt und eine bundesweit anerkannte internationale Schnittstelle geschaffen werden. Ich darf darauf hinweisen, dass ausgerechnet morgen die konstituierende Sitzung der nationalen Plattform zur Bekämpfung von Sportwettmanipulation bei uns im Haus stattfindet, also, Sie sehen, dieses Thema hat Tagesaktualität. Dann zum Thema: Etablierung von Standards zur Good Governance. Good Governance bzw. gute Verbandsführung ist für die erfolgreiche Arbeit der gemeinnützigen mitgliederbasierten Sportorganisation essenziell und ist Bedingung für die sogenannte und für uns auch sehr wichtige Autonomie des Sports. Good Governance erfordert Transparenz und demokratische Entscheidungsprozesse, klare Verantwortlichkeiten bzw. Rechenschaftspflichten sowie implementierte Kontrollmechanismen. Insgesamt soll integres Verhalten eingefordert und gefördert werden. Es ist der Bundesregierung daher ein wichtiges Anliegen, dass die maßgeblichen Good-Governance-Standards des deutschen Sports zur Anwendung kommen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die mit Bundesmitteln geförderten Sportverbände und sonstige Institutionen kompetent und integer geführt werden. Die Bundesregierung unterstützt den Sport bei der eigenverantwortlichen Umsetzung von Good-Governance-Standards. So hat unser Haus sowie auch Transparency International Deutschland e.V. beratend in einer Arbeitsgruppe des DOSB mitgewirkt, die Materialien zum Thema



Good Governance erarbeitet hat. Ich darf jetzt auch mit einem kleinen Blick auf die schon abgelaufene Zeit, die zwar fairer Weise nicht begonnen hat zu laufen, eines noch erwähnen, ich habe den strafen- den Blick der Vorsitzenden schon im Rücken gespürt. Dieser 14. Sportbericht der Bundesregie- rung hat ein Novum. Und zwar erstmals umfasst er auch einen Ausblick und ich glaube, das ist auch dass, was jetzt in der anstehenden Diskussion, denke ich mal, neben der rückwärts gerichteten Betrachtung auf den Berichtszeitraum auch von besonderer Bedeutung sein sollte. Da mag es vielleicht unterschiedliche Vorstellung geben, wie ausführlich dieser Ausblick sein sollte, wir haben aber in diesen Bericht auch einen Ausblick vorge- nommen, insbesondere bezüglich der schon er- wählten Umsetzung des Konzepts der Neustruk- turierung des Leistungssports und der Spitzen- sportförderung, der Bildung einer eigenen Athle- tenvertretung, auch hier diverse Male schon Thema gewesen, effizientere Stützpunktstruktur, nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen sowie die Beachtung der Menschen- und Arbeitnehmerrechte im Kontext von Sportgroßveranstaltungen. Auch die Themen, die in aller Munde sind, Digitalisie- rung, betreffen natürlich den Spitzensport sowie auch das Thema der Infrastruktur der Sportanlagen, die sowohl dem Spitzensport als auch dem Breiten- sport dienen. Damit möchte ich es bewenden lassen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Staatssekretär. Frau Schmermund, meine Herren, jetzt kommt Ihre Stunde und ich weise gleich darauf hin, dann laufen die fünf Minuten. Ich beginne mit dem Deutschen Olympischen Sportbund. Herr Sachs, Sie haben das Wort, bitteschön.

Christian Sachs (DOSB): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, ganz herzlichen Dank für die Gelegenheit im Rahmen dieser heutigen öffentlichen Anhörung über den 14. Sportbericht vielleicht dann in der Diskussions- runde auch einmal grundsätzlich über Sportpolitik in Deutschland diskutieren zu können. Die Lektüre des 14. Sportberichts der Bundesregierung doku- mentiert in beeindruckender Form die vielfältigen Themen und Zusammenhänge, in denen Sport und Bundespolitik kooperieren. Neben der umfangrei- chen Darstellung der Förderung des Spitzensports zeigt der Bericht, dass die Integrität des Wettbe- werbs das höchste Gut des Sports ist und die

Bekämpfung von Doping, Manipulation von Sportwettbewerben und Korruption ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Bundesregierung sind. Zudem finden die Maßnahmen des Bundes im Breiten- sowie im Kinder- und Jugendsport, auch wenn dies nicht im Fokus der Öffentlichkeit stattfindet, umfangreiche Berücksichtigung. Das finden wir höchst erfreulich, denn damit wird die Vielfalt des Sports in Deutschland abgebildet. Der Bericht zeigt auch auf, welche Bedeutung der Sport für eine starke Gesellschaft hat und welchen Beitrag er für ein gelingendes Gemeinwesen leisten kann. Es wird deutlich, dass die gesellschaftlichen Herausforderungen vom Sport aufgegriffen und konkret mit Maßnahmen und Projekten unterlegt werden. Ich nenne da die Stichworte Sport- und Extremismus-Prävention, Sport und Gesundheit, Sport und Umwelt und viele andere mehr. Ein Schwerpunkt im Berichtszeitraum war 2015 dabei natürlich das Thema Flucht und Vertreibung. Viele tausend Vereine vor Ort haben spontan und hilfs- bereit Flüchtlinge im wahrsten Sinne des Wortes mitspielen lassen und damit in die Gemeinschaft integriert. Die Aufstockung der Bundesmittel für das Programm „Integration durch Sport“, ich habe Ihnen die Broschüre heute mitgebracht, das nun- mehr seit 30 Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit unterstützt, hat entscheidend zum Erfolg beigetra- gen. Sogar die Nutzung von Sportstätten als Unter- kunft für Flüchtlinge hat der organisierte Sport meistens ohne großes Murren toleriert. Bestehende und immer wieder neue gesellschaftliche Heraus- forderungen, wie beispielsweise die Digitalisierung oder der wichtiger werdende Umweltschutz, werden unsere größtenteils ehrenamtlich geführten Vereine beschäftigen und es ist, wie uns der Sport- entwicklungsbericht zeigt, beeindruckend, wie die Vereine sich auf die Herausforderungen immer wieder neu einstellen. Daher mein Appell an Sie: Die Rahmenbedingungen für die Vereine und vor allem für die ehrenamtlich Tätigen sind entschei- dender Erfolgsfaktor für das Fortbestehen unseres Sportsystems in Deutschland und damit einer starken Gesellschaft. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten diese zu optimieren. Beispielhaft seien hier der wichtige Bürokratieabbau, die notwendige Stärkung des Ehrenamts und die längst überfällige Bundesförderung der Sportstättenin- frastruktur für den Breitensport, auch für vereinsei- gene Sportstätten, genannt.

Nun zu den Perspektiven, die auch der



Staatssekretär schon angesprochen hat. Da ist natürlich zum einen das Thema Leistungssportreform zu nennen. Aus unserer Sicht, aus unserer Perspektive ist die Umsetzung auf einem guten Weg. Von einer gemeinsamen Konzeption konnte bereits vieles realisiert werden und erste Erfolge sind erkennbar. Wir sind überzeugt davon, dass die richtigen Stellschrauben identifiziert worden sind und an dieser Stelle, vor diesem Hohen Haus ist es auch Zeit, dem Ausschuss, den Haushältern und dem BMI für den größten Mittelaufwuchs, den der Sporthaushalt jemals erfahren hat, zu danken. Ohne Ihre Unterstützung wäre die Umsetzung dieser Reform so nicht möglich gewesen. Wir sind uns bewusst, dass noch ein weiter Weg vor uns liegt, den wir gemeinsam mit den Mitgliedern dieses Ausschusses und dem BMI angehen werden. Dazu ist die Verstetigung und Weiterentwicklung der Sportfördermittel für den Spitzensport von zentraler Bedeutung. Ein Beispiel möchte ich hier nennen: Die in diesem Zusammenhang angestrebte Gleichstellung von paralympischen und olympischen Athletinnen und Athleten befürworten wir ausdrücklich. Ein weiteres Thema ist die nationale Strategie zu Sportgroßveranstaltungen. Da muss man ganz klar sagen, wie geht es da weiter? Wir haben eine Bewerbung um die European Championships 2022 (München), die Special Olympics World Games kommen 2023 nach Berlin, die Fußball-Euro 2024 nach Deutschland und der adh will sich um die Universiade 2025 bewerben. Wir müssen hier zügig zu einer gemeinsamen Umsetzung kommen, denn nur ein partnerschaftliches Vorgehen kann zum Erfolg führen.

Ein Thema noch, das ich erwähnen möchte, ist eSport. Die Formulierung im Koalitionsvertrag haben wir als Eingriff in die Autonomie des Sports empfunden. Wir haben allerdings den Eindruck, dass sich die Gesamtdiskussion da inzwischen ein wenig verändert hat, unter anderem vielleicht auch durch die Positionierung des DOSB. Uns ist in der Diskussion extrem wichtig, dass die Besonderheit der über 90 000 Sportvereine in unserem Land, die dafür auch mit der Gemeinnützigkeit privilegiert werden, erhalten bleibt. Vielleicht soweit und alles weitere dann in der Diskussion. Danke.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr Sachs. Das Wort geht weiter an den Präsidenten des DBS, Friedhelm Julius Beucher. Bitte sehr.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Herzlichen Dank.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Staatssekretär, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, liebe Sportlerinnen und Sportler hier unten und da oben, ich danke Ihnen, dass wir die Gelegenheit haben und schließe mich deshalb uneingeschränkt dem Dank von Christian Sachs an, mit Ihnen über Sport hier im Sportausschuss auch öffentlich zu diskutieren. Wir danken aber auch insbesondere dem BMI für die Erstellung und Vorlage des Berichts, denn Sportberichte der Bundesregierung sind wichtige Dokumente, die die Entwicklung des gesamten Sports in Deutschland anschaulich aufzeigen und zudem Gelegenheit geben, das Thema Sport im Parlament einzubringen und dort zu diskutieren, was vielleicht ein bisschen mehr dazu beitragen kann, die gesellschaftliche Bedeutung des Sports auch dort, vor diesem großen Plenum, zu dokumentieren. Erfreulich ist für uns, dass bereits im Vorwort des Ministers betont wird, dass Deutschland im paralympischen Sport eine erfolgreiche Sportnation bleiben soll und dass die Gleichstellung von olympischen und paralympischen Sport angestrebt ist. Dieser 14. Sportbericht macht an verschiedenen Stellen deutlich, wie rasant der paralympische Spitzensport sich verändert hat und dass er insbesondere hinsichtlich des Leistungsniveaus und der zunehmenden Professionalisierung auf Augenhöhe mit dem olympischen Sport angekommen ist. Wir sind auf einem guten Weg und insbesondere die im Berichtszeitraum begonnene Reform des Leistungssports war für uns im paralympischen Spitzensport ein Meilenstein. Wir haben hier die Verankerung von Behindertensport in der Leistungssportreform und das Bekenntnis zu einer Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports. Das sind wichtige und notwendige Schritte und zugleich ein positives Signal für die gesamtgesellschaftliche Inklusionsdebatte. Auch hier bei der weiteren Umsetzung ist darauf zu achten, dass die spezifischen Anforderungen des Spitzensports von Athletinnen und Athleten mit Behinderungen berücksichtigt werden und die staatliche finanzielle Förderung hat sich im Berichtszeitraum konstant verbessert und zuletzt auch, wie hier schon erwähnt und auch an verschiedenen Stellen dokumentiert, durch einen Aufwuchs der Mittel dazu geführt, dass sich bei uns die Bedingungen für die Spitzenathletinnen und Spitzenathleten in Richtung Professionalisierung verbessern und bewegen können. Wer ständig fordert, muss auch



Danke sagen können und deshalb sagen wir an dieser Stelle, das war passgenau, das ist der richtige Schritt, aber es gilt, wie im richtigen Leben, nach oben ist immer noch viel Luft, denn wir haben Gelegenheit nach vier Jahren zu überprüfen, wie weit diese Dinge, die Mittel und die Umsetzung dieser Mittel, greifen. Unser Ziel ist es, dieses Wachstum jedenfalls noch passgenauer in unsere Strukturen einzufügen und qualitativ zum Laufen zu bringen. Das benötigt aber Zeit und ein hohes Maß an Sorgfalt. Zum Traineraufwuchs können wir mitteilen, dass von den geplanten 30 durch das BMI finanzierten Vollzeit-Trainerstellen bereits 24 umgesetzt sind und sich sechs noch in Bearbeitung befinden, das heißt, insgesamt sind von 69 geplanten Einstellungen 53 Stellenanpassungen umgesetzt worden. Und die Kolleginnen und Kollegen, ich will das immer wiederholen, sollen wissen, dass ich grundsätzlich, wenn ich mich bei Ministerien bedanke, immer weiß, dass das durch Ihre Entscheidung entstanden ist und dafür sind die Ministerien auch dankbar, wenn eben Abgeordnete sach- und fachgerecht dort entscheiden. Zur Individualförderung, die wurde im Jahr 2017 eingeführt für Athletinnen mit Behinderung durch BMI, BMVg und BMF und neben den seit 2011 möglichen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für unsere Athletinnen und Athleten sind passgenaue Entwicklungsmöglichkeiten ihrer sportlichen Karriere ermöglicht worden. Wer über Sport spricht, muss auch über Doping sprechen und deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass der Kampf gegen Doping sowie die Sicherstellung der Finanzierung der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) als sportpolitischer Schwerpunkt im Bericht genannt wird. Im Jahr 2016 wurde bereits die gesamte Sportwelt mit der Veröffentlichung des McLaren Reports erschüttert und aktuell hat sich durch diese Berichte über Seefeld gezeigt, dass dieser Stachel im Blut des fairen Sports weiterhin wuchert. Und ich persönlich danke Ihnen auch für Ihren Einsatz, dass ein Antidoping-Gesetz nach vielen Jahren auf den Weg gebracht worden ist. Das ist immer unterschiedlich behandelt worden, aber das ist etwas Wichtiges und was es für eine entscheidende Rolle spielen wird, das sehen wir jetzt schon in den ersten Tagen nach Seefeld. Als DBS haben wir uns bei unserer Arbeit den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention verschrieben und verfolgen ausdrücklich das Ziel, dass alle Menschen gleichermaßen nach ihren

individuellen Wünschen und Voraussetzungen selbstbestimmt und gleichberechtigt an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten teilhaben können. Das betrifft sowohl den Leistungs- als auch den Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport. Der Teilhabebericht der Bundesregierung hat gezeigt, dass es deutliche Unterschiede gibt, was das Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen anbelangt. Ein wesentlicher Grund ist die fehlende Barrierefreiheit von Sportstätten bzw. auch der notwendigen Infrastruktur.

Die **Vorsitzende**: Herr Präsident, egal, wie schnell Sie noch sprechen, Sie schaffen es nicht mehr in den fünf Minuten.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): Dagmar, ich habe gesehen, du hast erst mit den Augenbrauen..., wollte ich schon reagieren...

Die **Vorsitzende**: War das Ziel.

Friedhelm Julius Beucher (DBS): ...und sage deshalb abschließend, dass wir auch begrüßen, das muss man noch sagen, das ist neu, dass der Sportbericht einen eigenen Abschnitt mit gegenwärtigen Planungen und Perspektiven hat. Ich denke, das ist eine wunderbare Voraussetzung, auch die sportpolitische Diskussion anzukurbeln. Ich möchte, dass sie auch aus diesem Saal herauskommt und durchgängig im ganzen Parlament ankommt, wie auch in der Gesellschaft.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Wir richten es aus. Und das Wort geht an Frau Schmermund.

Manuela Schmermund (Athletenvertreterin): Herzlichen Dank. Aufgrund dessen, dass die Zeit so schnell herum geht, versuche ich mich zu kürzen, um möglichst alle Aspekte mit reinzubringen und das geht dann schon gleich bei der Begrüßung los.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren, herzlichen Dank für die Einladung. Der Athleten Deutschland e.V. fühlt sich geehrt und auch entsprechend gewürdigt, hier bei diesem Thema so exquisit mitreden zu dürfen. Dank der Unterstützung, auch gerade des Sportausschusses und des deutschen Bundestages und des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat, ist es gelungen, eine unabhängige und wirksame Athletenvertretung für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ins Leben zu rufen und zu aktivieren. In den nächsten Wochen, jetzt kommt



gleich von unserer Seite ein kurzer Ausblick, wird es zu der konkreten Umsetzung und zu dem bisher Erreichten und dem konkret Anstehenden, einige Veröffentlichungen und Verkündigungen geben. Freuen Sie sich jetzt bereits darauf und ergänzend zu dem, was Friedhelm eben gesagt hat mit dem Ausblick, finde ich das auch noch aus einem anderen Aspekt toll, das ist immer eine Sache, an der man sich messen lassen kann, wenn man etwas nicht erreicht hat. Ferner begrüßen wir natürlich auch außerordentlich das neuerliche Bekenntnis von Herrn Bundesminister Seehofer zur unabhängigen Athletenvertretung im Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Anfang Juni diesen Jahres. Der Punkt unmittelbare Athletenförderung als Meilenstein. Diese deutliche Erhöhung der unmittelbaren Athletenförderung zeigt das angekommene Interesse am Athleten und in der Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthilfe ist das eine Belohnung und auch eine bessere Perspektive für all unsere Athleten, die Spitzensport betreiben. Und wenn ich von unseren Athleten in dem Sinne spreche, sind ausdrücklich immer automatisch Behinderte und Nichtbehinderte oder Athleten mit und ohne Einschränkung gleichberechtigt gemeint, ohne dies nochmal explizit aufzuzählen, ebenso wie männlich, weiblich und neutrale Menschen. Zur Inklusion. Die Inklusion und Gleichstellung, das ist natürlich nicht nur dem Verein Athleten Deutschland ein besonderes Anliegen, sondern auch ganz persönlich mir, dass wir dort im nationalen Bereich zwar auf einem guten Weg sind, aber natürlich noch einige ordentliche Meter vor uns haben, die wir da noch miteinander ablaufen müssen. Befürworten der Grundsätze der Spitzensportreform. Kein Thema hat die Verbände und auch die Athleten in den letzten Jahren und auch zum Ende des Berichtszeitraumes mehr beschäftigt, wie die angekündigte, angefangene, umgesetzte Spitzensportreform. Grundsätzlich begrüßen wir als Athleten Deutschland das Bestreben, Veränderungen herbeizuführen, sich weiterzuentwickeln. Das liegt auch in der ureigenen Natur eines jeden Menschen, der Sport oder auch Leistungssport betreibt, sich zu verbessern und weiterzuentwickeln. Bei allen Reformbemühungen muss immer im Mittelpunkt stehen, das muss wirklich tatsächlich im Mittelpunkt stehen, dass es immer um den Athleten geht. Und wir tragen zwar insgesamt dieses Thema der Veränderung mit, sehen aber auch noch einige

Stellschrauben, die aus unserer Sicht auch nicht unbedingt grundrechtskonform sind, wenn wir hier über das Thema Duale Karriere reden und Zentralisierung von Sportarten und Sportlern, sprich die freie Berufswahl und die freie Entwicklung einer Persönlichkeit. Da muss es in dem Bereich auch noch andere Möglichkeiten geben und da sind wir natürlich auch gerne jederzeit als Gesprächspartner bereit, auch unter dem Aspekt, dass wir in Zukunft noch besser aufgestellt sein werden und noch aktiver qualitativ und quantitativ mitreden können, möchten und werden. Das Thema: „Planungssicherheit und Perspektive“. Das ist halt wirklich gerade der Punkt, dass es nicht nur für die Athleten, auch für die einzelnen Standorte an der Stelle einfach eine Planungssicherheit geben muss, dass die Umfeldbedingungen einfach passen müssen, um Erfolge zu erfahren. Und auch unter dem Aspekt begrüßen wir das Interview von unserem Bundesinnenminister, wo er auch gesagt hat, dass die Streichung der einzelnen Standorte so in dieser Form wohl nicht stattfinden wird, sondern Bundesstandorte auch ohne Förderung, um sie perspektivisch wieder weiterzuentwickeln, bestehen bleiben sollen. Ein ganz, ganz wichtiger Punkt an der Stelle ist der Bereich Good Governance. Sie haben es vorhin angesprochen. Die qualitative Entwicklung der Arbeit von Verbänden muss einfach vorangetrieben werden unter diesen Aspekten, aber nicht nur in den Verbänden auf den oberen Ebenen, sondern es muss sich in der kompletten Sportlandschaft Deutschland durchziehen wie ein roter Faden, von den kleinen Vereinen, die dann dafür natürlich entsprechende Unterstützung auch benötigen, bis wirklich in die verbandsoberen Spitzen hinein muss es ein klares Bild geben, wie Verbände und Vereine geführt werden und wie sie mit ihren Athleten, die letzten Endes Spitzensport übermitteln sollen, umgehen sollen. Also, da ein ausdrückliches Ja von unserer Seite dazu. Derzeit gibt es noch kein geschlossenes System der dualen Karriereplaner. Wir als Athleten Deutschland haben maßgeblich mit die Reform der Spitzensportförderung durch die Bundeswehr initiiert und wollen das auch natürlich in anderen Bereichen weiterführen. Zum Thema NADA, Antidoping ist schon alles von meinen Vorrednern gesagt worden. Unser Ausblick und unser wichtigster Ausblick an der Stelle, uns fehlt in dem Bericht ein ganz elementarer Punkt und das ist das Thema Machtmissbrauch im Sport. Und da reden wir über alle



Facetten des Machtmissbrauches, sei es physisch, psychisch oder auch in anderer Weise, was man alles kennt. Und da wünschen wir uns intensiv und da werden wir auch keine Ruhe lassen, eine weitere Anstrengung in dem Bereich. Dass Sie sich da mehr, intensiver und eindeutig positionieren. Und jetzt der Rest, ich wollte nicht so lange überziehen, wie der Präsident des DBS. Ich habe fertig.

Allgemeine Heiterkeit

Die **Vorsitzende**: Liebe Frau Schmermund, ich darf auch lobend erwähnen, dass Sie die Einzige waren, die eine schriftliche Stellungnahme eingereicht hat. Wir hatten zum Glück schon Gelegenheit, das auch zu lesen, was Sie uns geschickt haben. Von daher sind Sie völlig auf der sicheren Seite. Ganz vielen Dank dafür. Es geht weiter mit Ingo Weiss als Sprecher der Konferenz der Spitzenverbände im DOSB. Bitteschön.

Ingo Weiss (DOSB): Meine Damen und Herren, liebe Frau Vorsitzende, herzlichen Dank, dass ich mal wieder hier sein darf, freue mich und darf mich eigentlich zumindest erstmal so outen, dass es für mich heute einfach ist, weil, ich brauch mich nur den Worten von Christian Sachs und Friedhelm Julius Beucher anschließen, weil das eigentlich die Spitzenverbände betrifft. Aber ich möchte gerne zwei, drei Sachen noch ein bisschen verdeutlichen, die uns als Spitzenverbände natürlich besonders wichtig sind. Einmal herzlichen Dank an die Bundesregierung, da sie in ihrem Bericht deutlich gemacht hat, dass der Sport natürlich auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist. Dies ist für uns wichtig, weil wir daraus natürlich auch viele Ideen und Gedanken umsetzen können sowie auch den damit verbundenen Gedankengang der Wertschöpfung, der nicht nur Geld und Steuergelder akquiriert, sondern auch Arbeitsplätze akquiriert, dieses ist für uns wichtig. Zweitens, wenn ich in den Bericht auch noch mal reinschaue, für uns auch umso wichtiger ist, dass die Bundesregierung weiter auch an der Athletenförderung direkt arbeitet und an der Athletenförderung nach der entsprechenden Sportkarriere durch das BMI Sprungbrett. Das sind für uns Faktoren, die aus dem Bericht heraus wichtig sind, aber, wie auch schon gerade mehrfach gesagt worden ist, umso erfreulicher war es für uns natürlich das erste Mal das Novum eines Ausblicks zu sehen unter dem Abschnitt G, gegenwärtige Planung und

Perspektiven der Bundesregierung, die ab Seite 165 folgen. Daraus will ich gerne einfach mal sechs Kernpunkte verdeutlichen, die uns wichtig sind. Natürlich ist es wichtig für uns, die Umsetzung des Konzepts und die Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Dies ist für uns ein wichtiges Thema und dieses Thema muss natürlich gerade für die Spitzenverbände weiter bearbeitet werden und wird dankenswerter Weise von der Bundesregierung so bearbeitet bzw. vom BMI. Wir brauchen eine effizientere Stützpunktstruktur, dies ist für uns auch ein sehr wichtiges Thema, von daher passt das sehr gut rein. Unabdingbar ist eine nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen, weil wir uns bewerben müssen für internationale Maßnahmen, wenn wir auch international attraktiv sein wollen und das ist der Sportstandort Deutschland. Wichtig für uns auch, weiterhin die Unterstützung der NADA im Bereich der Anti-Doping-Maßnahmen als vierter Punkt. Als fünften Punkt möchte ich nochmal deutlich machen, gemeinsam mit der Unterstützung der Kommunen die Infrastruktur der Sportanlagen weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang will ich auch nochmal deutlich machen, dass es für uns auch wichtig ist, dass die Sportanlagen natürlich auch alle barrierefrei gestellt werden und wir natürlich auch die Sportanlagen behindertengerecht haben. Nur so kann eine wahre Inklusion innerhalb des Sports auch stattfinden. Und als sechsten Punkt will ich auch nochmal deutlich machen, dass es für uns natürlich auch wichtig ist, neben der Förderung der olympischen Sportverbände auch eine Förderung der nichtolympischen Sportverbände zu haben, weil es gerade für die in ihren kleineren Bereichen natürlich an der einen oder anderen Stelle noch wesentlichere Probleme gibt. Liebe Frau Vorsitzende, ich habe die Zeit nicht überzogen, bin noch gut im Rennen und kann das gerne weitergeben an irgendjemand anderen, die eine Minute und fünfundvierzig, die ich gespart habe, freue mich, bedanke mich ganz herzlich und freue mich auch auf ganz viele Fragen. Dankeschön

Die **Vorsitzende**: herzlichen Dank, Ingo Weiss und Herr Michelmann für Teamsport Deutschland, jetzt haben Sie das Wort. Bitte.

Andreas Michelmann (Teamsport Deutschland): herzlichen Dank. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren. Ich spreche hier für



Teamsport Deutschland, also für die Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Volleyball. Wir haben uns zusammengeschlossen im Frühjahr 2017 als Folge der Leistungssportreform, weil wir die Sorge hatten, das wir als Teamsportarten da vielleicht ein klein wenig untergebuttert werden könnten. Zum Glück hat sich das im Laufe der Zeit, vielleicht auch durch unser Wirken, ein klein wenig gedreht und vielleicht auch durch die Arbeit unseres Hauptstadtmitarbeiters, Thomas Willenbacher, den wir vor Ort haben. Ich möchte mich zu vier Punkten äußern, als erstes zur Trainerausbildung, zweitens zu den Themen Olympiabewerbung und nationale Strategie Sportgroßveranstaltung, drittens zur Infrastruktur und viertens zum Thema: Jugend trainiert für Olympia. Für die Trainerausbildung haben wir in Deutschland als Spitzeninstitut die Trainerakademie in Köln. Zweieinhalb Jahre berufsbegleitend und danach gibt es ein Diplom. Ich selbst musste 5 Jahre studieren, das ist die eine Geschichte. Und das andere sind, ich bin mal die Liste unserer Nationaltrainer in den fünf Sportarten durchgegangen, wenn man Beachvolleyball jetzt als extra dazu nimmt, insgesamt 12 Trainer. Davon kommen sechs aus dem Ausland. Das ist an sich noch kein Problem, aber wenn man dann weiter schaut, ist es zwar hoch anzuerkennen, dass unsere Trainer auch Aufbauhilfe in anderen Ländern leisten, aber es ist doch trotz der Klopps und Sturms relativ selten, dass unsere Trainer in Topvereinen oder Topnationen im Ausland trainieren. Das wirft schon die Frage auf, ob die Qualität und die Quantität unserer Trainerausbildung ausreichend gut sind, um tatsächlich Weltspitze zu sein? Da brauchen wir vielleicht eine stärkere Kombination von Sportart und sportartspezifischer Wissenschaft oder ist das Ganze vielleicht doch die Frage des Berufsbildes des Trainers, das sich wirklich sehr schwer mit einem intakten Familienleben vereinbaren lässt, weil wir wissen, dass Trainer doch sehr oft ihre Stationen wechseln. Das sind so Fragen, die nach meiner Meinung dazu führen müssen, dass wir uns mit dieser Trainerfrage beschäftigen. Als Beispiel hatten wir jetzt das Final Four Champions League, Handball in Köln, vier verschiedene Mannschaften, leider keine aus Deutschland und alle vier Trainer kamen aus Spanien. Dann das Thema Olympiabewerbung: Nach den gescheiterten Olympiabewerbungen und dem klaren Statement vom Innenminister Seehofer,

dem ich mich persönlich nur anschließen kann, dass 2036 für uns nicht in Frage kommt, bleibt nur noch die Bewerbung für Olympia 2032, wenn wir in den nächsten 20 Jahren Olympische Spiele in Deutschland haben wollen. Das ist nach meiner Meinung eine einzige Chance, die wir nur dann nutzen können, wenn wir tatsächlich an der einen Seite des Stranges ziehen und das ist nach meiner Meinung auch erforderlich, um unsere eigene Glaubwürdigkeit zu halten und tatsächlich dem Sport einen Impuls zu versetzen, wie es die Briten geschafft haben und wie es die Franzosen mit ihrer Olympiabewerbung für 2024 sicherlich auch vorführen werden. Dazu brauchen wir ein koordiniertes und kluges Vorgehen. Wir müssen, glaube ich, auch weg von der Nabelschau, die wir teilweise hatten und wir brauchen ehrliche Aussagen in der Abgrenzung der Ausgaben tatsächlich für den Sport und auch für die Infrastruktur und müssen wahrscheinlich nicht nur den praktischen Nutzen, sondern auch stärker Emotionen wecken, als es bei der letzten Bewerbung erfolgt ist. Teamsport Deutschland unterstützt in jedem Fall auch mit praktischen Bewerbungen in sportlichen Großveranstaltungen, also Europameisterschaft Handball 2024 haben wir, die Euro im Fußball haben wir auch 2024 schon bekommen und Bewerbungen für Weltmeisterschaften 2025 und 2027 liegen vor. Von daher unterstützen wir auch die Strategie des BMI zu sagen, wir wollen wie an der Perlenschnur Großveranstaltung aneinander reihen, um dann eventuell zu sagen, jetzt sind wir auch soweit für Olympische Spiele. Dann zum Thema Infrastruktur: Eigentlich eine deutsche Stärke, das vertreten wir auch nach außen. Das betrifft in jedem Fall die großen Hallen, betrifft auch die Hotels, Autobahnen, Bahnnetz und so weiter. Etwas schwieriger wird es dann schon mit den Hallen in der Breite und jeder weiß, dass du für die Spitze natürlich auch eine entsprechende Breite brauchst. Und als die Eishockeyspieler erfolgreich von den Olympischen Spielen nach Hause kamen und die Kinder in die Hallen wollten, war nur ein Problem, dass die Hallen im Schnitt 40 Jahre alt waren. Das heißt, wir haben in einer bestimmten Art von Hallen Nachholbedarf, also was die Infrastruktur anbelangt, das betrifft nahezu alle Hallensportarten. Und als Letztes noch, nur ganz kurz zum Thema Jugend trainiert für Olympia: Ich finde, es ist inzwischen fast unverantwortlich, dass wir ständig Kinder aus Schulen, von



Eliteschulen gegen Kinder aus allgemeinbildenden Schulen antreten lassen und es ist höchste Zeit, daraus zwei Wettbewerbe zu machen, von mir aus, einmal Jugend trainiert für Olympia und auf der anderen Seite die Bundesjugendspiele zu erweitern, aber das, was wir jetzt haben. Das macht keinen Spaß für die Eliteschulen, wenn die da 44:5 gewinnen und frustriert die Kinder an den allgemeinbildenden Schulen übrig bleiben und da müssen wir endlich eine Änderung herbeiführen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Michelmann. Herr Dr. Ilgner für die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Bitte.

Dr. Michael Ilgner (Stiftung Deutsche Sporthilfe): Vielen Dank. Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, auch ich kann mich den Vorrednern uneingeschränkt anschließen. Gerade im letzten Punkt von Herrn Michelmann möchte ich auch persönlich ausdrücklich unterstreichen, aus eigener Erfahrung, und ich möchte vor allem auch das Eingangsstatement von Herrn Sachs zu der gesellschaftspolitischen Gesamtbedeutung des Sportes auch aus der Sicht der Deutschen Sporthilfe unterstreichen. Ich will mich in meiner Stellungnahme kurz auf die Punkte konzentrieren, die vor allem dem Leistungssport und vor allem der unmittelbaren Athletenförderung entsprechen. In der Tat wurden in der letzten Legislaturperiode und in der laufenden Legislaturperiode epochale Schritte unternommen. Das ist richtig gewesen, das BMI und DOSB die Spitzensportreform in Gang gesetzt haben. Sie setzt jetzt erste Zeichen und dazu gehört natürlich die bereits mehrfach angesprochene unmittelbare Athletenförderung, ein Meilenstein, ein epochaler Schritt, auch das möchte ich aus Sicht der Sporthilfe noch mal unterstreichen. Gleichzeitig werden wir nicht erfolgreich sein, wenn wir die Duale Karriere nicht auch in Zukunft im Blick behalten werden, denn unsere jungen Talente werden nur dann für den Leistungssport zu gewinnen sein, wenn sie über den Leistungssport hinaus Perspektiven in Deutschland haben, deshalb werden wir nicht nachlassen zu versuchen, auch hier die Wirtschaft und andere Institutionen hinter die Förderung von Athleten zu bringen und kreative zeitgemäße Maßnahmen zu finden, die wir uns nicht immer im Ausland anschauen können, wo wir auch gefragt sind in Deutschland, eigene neue Formen zu finden, um Athletenförderung zu betreiben.

Unabdingbare Voraussetzung für uns alle ist die Integrität des Sports, werteorientierte Sportförderung und wenn wir an den vielen guten Ansätze denken, die im Sportbericht aufgeführt sind, auch in der Anti-Doping-Arbeit weitermachen, dann glaube ich, gibt es auch eine Chance, wie es Herr Beucher vorhin gesagt hat, die Sportpolitik und den Sport wieder in weitere Bereiche der Gesellschaft zu tragen, denn bei vielen Fliehkräften, die wir im Augenblick haben und Individualisierungen, bietet der Leistungssport wie Breitensport immer noch einen Kit, glaube ich, sehr wertvoll ist und den wir zu unterstreichen haben. In die Zukunft geblickt begrüßen wir sehr, dass das Innenministerium die von Herrn Staatssekretär angesprochene Objektgruppe Athletenförderung aufsetzen will, denn ein Thema ist sicherlich die Altersvorsorge, zu versuchen auch diese noch anzugleichen. Ich will noch zwei weitere Aspekte für die Zukunft in den Raum stellen. Zum einen haben wir uns seit ca. zwei Jahren mit der Frage beschäftigt, wie gehen wir eigentlich mit nicht-organisierten oder selbstbestimmten Sportarten um, Themen wie Parcour, BMX, Skaten, wo oftmals noch keine Verbandsstrukturen vorhanden sind. Wie beschäftigen wir uns mit den Menschen, denen die Medien wie YouTube mittlerweile die bekanntesten und relevantesten Medien sind, die anders konsumieren, und das erleben Sie im politischen Alltag gerade eben in besonderer Weise, mit denen wir anders umgehen müssen. Ich glaube, wenn wir uns dem stellen, wird sich auf lange Sicht trotzdem zeigen, dass die Sportstrukturen auch die Möglichkeit haben, damit zurecht zu kommen, aber sie müssen sich öffnen. Deshalb plädieren wir dafür, sich auch gezielt mit diesen Sportarten zu beschäftigen. Und der Bundesinnenminister hat in der letzten Sitzung, am 15. Mai glaube ich, schon einmal das Schlagwort eines „Goldenen Planes“ in den Raum geworfen, das Thema Infrastruktur, Sportstätten, auch in dem Zusammenhang Schulsport, ist im Zusammenhang gerade mit den teilweise für den Leistungssport nicht immer einfachen föderalen Strukturen ein Thema, das es aus unserer Sicht anzugehen gilt und auch hier würden wir uns wünschen, dass es weitere Initiativen gibt. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank und das Wort geht zum Abschlussstatement an Herrn Lübking vom Städte- und Gemeindebund. Bitte.



Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, herzlichen Dank für die Einladung eines kommunalen Vertreters zu dieser Anhörung. Vielleicht passt es in dem Rahmen, dass ich jetzt auch sagen könnte, ich kann mich den Vorrednern, insbesondere Christian Sachs, Julius Beucher und Ingo Weiss anschließen. Es liegt aber auch daran, dass wir eben auch sehr eng in der Sache kooperieren. Nicht umsonst hat der DOSB mit Städtetag, Städte- und Gemeindebund die Kooperationsvereinbarung gezeichnet, weil eben der Grund ist, Städte und Gemeinden sind Partner des Sports und der Sport ist Partner der Kommunen. Beide gehören zusammen, beide bedingen sich zusammen und der Sportbericht, für den ich sehr dankbar bin, zeigt auch sehr deutlich die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports, die über den Leistungssport hinausgeht und deutlich macht, welche Bedeutung der Sport in den Themenfeldern Gesundheit, Integration, Inklusion, Jugendarbeit, aber auch Seniorenarbeit hat und da ist er zwingend Partner der Kommunen und die Kommunen sind hier auch gut beraten, den Sport in seiner Funktion entsprechend zu unterstützen und zu stärken. Ich werde im Nachgang dem Ausschuss nochmal unser Positionspapier zu der ganzen Thematik starker Sport, starke Kommune zuleiten, da finden Sie auch viele dieser Punkte, einschließlich auch der Forderung, die ich jetzt nur ganz kurz anreißen kann, mit Blick auf die Auswirkungen des Sportberichts für die Zukunft. Zentraler Punkt sind für uns natürlich auch die Sportstätten. Wir wissen alle, wie der Sanierungsstau aussieht. Jetzt bei dem Wetter tauchen die Schwimmbäder wieder sehr aktuell auf, aber es sind eben nicht nur die Schwimmbäder, es sind die Schulsporthallen und die Sporthallen insgesamt. Im November habe ich eine Diskussion mit dem Eishockeyverband über die Eishallen gehabt, gerade auch in kleineren und mittleren Kommunen, die kaum noch vorgehalten werden können und deshalb ist hier eine Sollbruchstelle bei der Frage, wie können wir eine Sportinfrastruktur sicherstellen. Wir sind dankbar, dass der Bund hier einzelne Programme schon aufgelegt hat und begrüßen auch die Aussage hier im Bericht, dass der Bund sich auch weiterhin für eine bedarfsgerechte Sportinfrastruktur einsetzen will. Geholfen wäre den Kommunen aber auch schon, wenn wir durch das Dickicht der unterschiedlichen

Fördermöglichkeiten manchmal besser durchgeführt würden, denn wir haben die Länderprogramme, wir haben die Bundesprogramme und es ist gerade für kleinere Kommunen außerordentlich schwierig, da immer durchzusteuern und zu wissen, wie komme ich an die entsprechenden Fördertöpfe. Und gerade wenn ich das Thema der Notwendigkeit der barrierefreien, barrierearmen Sportstätten im Thema Inklusion nehme, dann wird der Sanierungsbedarf, den wir jetzt schon haben, nochmal maßgeblich steigen. Das gilt auch unter Umweltgesichtspunkten. Ganz aktuell haben wir das Thema Mikroplastik und Kunstrasen jetzt auf der Agenda durch die EU bekommen, wo wir auch erst einmal abschätzen müssen, welche Wirkung hat das dann noch. Aber das sind alles Fragen, die uns dann umtreiben und wo wir auch die entsprechende Unterstützung brauchen, wohlwissend, dass vorrangig für diesen Bereich natürlich die Länder auch unsere Ansprechpartner sind, aber wir sehen das hier als Gemeinschaftsaufgabe und würden uns hier auch eine Unterstützung durch den Bund entsprechend wünschen. Das gilt genauso für die zweite wichtige Rolle, nämlich die Stärkung des Ehrenamts. Der Sport ist ohne das Ehrenamt auch nicht denkbar und auch hier brauchen wir weiter Entbürokratisierung statt Bürokratisierung und wir brauchen auch ein Ehrenamtsstärkungsgesetz, das auch nochmal die Themen Übungsleiterpauschale usw. anpackt, um auch hier noch breiteren Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend zu engagieren. Und der letzte Punkt, den ich ansprechen will, in den Kommunen sind wir mittlerweile dazu übergegangen, zu sagen, eine Sportentwicklungsplanung ist Teil einer integrierten Stadtentwicklungsplanung, nur wenn ich das mache, kann ich die unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Bedeutungen des Sportes auch zusammenbringen, auch in einer Kommune zusammenbringen. Das muss sich dann aber auch widerspiegeln in dem, was wir im Sportbericht oder der Weiterentwicklung des Sportberichtes haben, vor dem Hintergrund, dass Themen deutlich aufgezeigt worden sind, Gesundheit, Jugend und so weiter. Das bedeutet aber auch, dass wir es als Teil und Aufgabe der unterschiedlichen Ressorts sehen müssen, dass natürlich die Federführung bei dem für Sport zustehenden Ressort liegt, ist klar, aber dass zwingend auch die anderen Ressorts zu beteiligen sind, auch finanziell zu beteiligen sind.



Nur so gelingt diese Vernetzung vor Ort, dass das auch tatsächlich gelingt und auch finanziell entsprechend unterfüttert werden kann.

Die **Vorsitzende**: Respekt. Das war eine echte Punktlandung. So, wir kommen jetzt zu einer Frage- und Antwortrunde, die insgesamt 60 Minuten umfassen sollen. Wir beginnen gleich mit der Fraktion der CDU/CSU, mit insgesamt 20 Minuten für Fragen und Antworten und ich darf unsere Sachverständigen bitte noch einmal darauf hinweisen, dass Sie darauf achten, dass auch Ihre Antwortzeit in die 20 Minuten eingerechnet wird. Sollten also mehrere Sachverständige von einer Fraktion angesprochen worden sein, darf ich Sie bitten, auch den anderen Sachverständigen noch etwas Antwortzeit übrig zu lassen, gegebenenfalls versuche ich Sie erst durch Blicke und dann durch Hinweise darauf aufmerksam zu machen. Wir beginnen mit den Kollegen der Unions-Fraktion, der Kollege Gienger hat das Wort. Bitteschön.

Eberhard Gienger (CDU/CSU): So gehen wir es an. Schönen Dank, Frau Vorsitzende. Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, wir haben von Stephan Mayer, unserem Staatssekretär, gehört, dass der Sportbericht eine Bilanz ist. Ich möchte diese Bilanz dann vielleicht doch mit etwas aktuellen Fragen und dem, was sich aus dieser Bilanz ergibt, bestücken und möchte anfangen mit der Frage an Herrn Michelmann. Sie hatten gerade gesagt, Herr Michelmann, dass der DHB offensichtlich zufrieden ist mit dem, wie sich das PotAS-System und die Spitzensportentwicklung verändert haben. Am Anfang gab es doch sehr viel Verunsicherung, könnten Sie uns da vielleicht auch im Namen der anderen Verbände berichten, ob diese Entwicklung auch festzustellen ist bei anderen Verbänden? Die Frage geht natürlich auch an Herrn Sachs oder auch an Ingo Weiss, genauso gut wie an Julius Beucher. Das würde mich interessieren. Dann haben wir die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Trainer im Spitzensport auch herausgelesen aus dem Bericht und hier würde mich interessieren: Wir haben früher den Verbänden mehr Geld zur Verfügung gestellt, aber das wurde dann nicht in die Erhöhung der Trainergehälter gebracht, sondern es wurden mehr Trainerstellen geschaffen, was dann auch wieder nicht zur Erhöhung der Gehälter beigetragen hat. Gibt es hier auch gewissermaßen Entwarnung, gibt es hier für die Trainer mehr Geld? Ich habe dann eine Frage

an Michael Ilgner. Und zwar geht es um die nachaktive Karriere. Hier sind wir bei den Athletinnen und Athleten, die bei Bundeswehr, Bundespolizei, Zoll beschäftigt sind, schon sehr gut weiter, aber wie ist es mit den Athleten, die ein Studium beginnen und während des Studiums trainieren oder die eigentlich fast ausschließlich trainieren und ihre berufliche Karriere aufgrund des Spitzensporttrainings zurückstellen? Gibt es dazu auch schon Maßnahmen, die auf einem guten Weg sind, hier eine nachaktive Karriere zu befördern? Eine Frage oder mehrere Fragen an Manuela Schmermund. Ich habe gelesen, Du hast in Deinem Bericht Inklusion muss weitergehen geschrieben, ich habe bis heute von Nico Kappel gelesen, dass er sich während der Deutschen Meisterschaft mit den Athletinnen und Athleten der Nichtbehinderten gewissermaßen misst. Ist das so zu verstehen, dass man also als Behinderter mit Nichtbehinderten in einem Wettkampf sein soll, wenn auch außer Konkurrenz, oder hast Du da vielleicht andere Ideen? Dann wollte ich fragen, es gibt jetzt zwei verschiedene Athletenvertretungen im Deutschen Olympischen Sportbund, eine unabhängige und eine die zum DOSB zählt. Gibt es diesbezüglich schon Erfahrungen, wie die Zusammenarbeit zwischen den beiden Athletenvertretungen läuft und vielleicht kannst Du uns auch schon ein bisschen für das, was Du uns versprochen hast, anfüttern, was in ein paar Tagen kommt soll, aber vielleicht dürfen wir auch schon das eine oder andere drüber erfahren, wie die Ergebnisse Eurer Beratungen in den letzten Jahren waren? Und dann hast Du noch davon gesprochen, dass einige Stellschrauben nicht so gelaufen sind, wie sich die Athleten das vorgestellt haben. Vielleicht kannst Du uns da auch diesbezüglich noch etwas sagen, welche Veränderungen hier aus Athletensicht gut und richtig wären? Und letztlich eine Frage noch an Herrn Lübking. Das Ehrenamtsstärkungs-Gesetz ist ja in der Größenordnung von der Ehrenamtspauschale in Richtung 840 Euro vorgesehen und 3 000 Euro für die Übungsleiterpauschale. Ist das das, was man sich unter einer Verbesserung der Unterstützung der Ehrenamtlichen vorstellt oder gibt es hier bessere Möglichkeiten, oder andere aus Ihrer Sicht? Danke.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Fünf Sachverständige sind direkt angesprochen worden. Ich rufe sie mal in der Reihenfolge auf, in der wir es hier notiert haben. Dann wäre Herr Michelmann der



Erste zur Antwort. Bitte.

Andreas Michelmann (Teamsport Deutschland): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Herr Gienger, dass wir zufrieden mit PotAS sind, ist vielleicht schon etwas zu weit gegriffen. Wir sind etwas weniger skeptisch. Etwas salopp kann man die PotAS auch so ein klein wenig mit der modernen Glaskugel übersetzen und dadurch, dass wir nach dem Erfolg der Eishockeyspieler zuerst in diesen PotAS-Prozess eingebunden worden sind, haben wir von Teamsport Deutschland erfahren, dass es am Ende doch anders ausgegangen ist, als ich es befürchtet hatte. Dass doch offenbar erkannt wurde, von denen, die die Entscheidung zu treffen haben, dass die Teamsportmannschaften zwar formal nur eine Medaille gewinnen, praktisch aber klar ist, dass damit immer mehr Medaillengewinner verbunden sind und es einen ganz besonderen emotionalen Effekt ergibt und auch ein ganz anderer Aufwand betrieben werden muss, um eine Mannschaftssportart so weit zu entwickeln, wie es da zum Beispiel die Eishockeyspieler geschafft haben. Da gab es sozusagen so eine leichte Entspannung zu sagen, okay, es hat offenbar auch genützt, miteinander zu reden und zu sagen, vielleicht muss man an dieser oder jener Stelle nachjustieren? Und unsere Leute haben festgestellt, also jetzt speziell vom Handball, dass dieses PotAS eine sehr gute Möglichkeit ist, die eigene Leistungsfähigkeit selbst erstmal zu messen, weil sie selbst dazu zwingt, sich zu überprüfen mit dem Fragespiegel, das praktisch vor PotAS geschaltet wird oder dazu gehört. Von daher, wie gesagt, zufrieden, das wissen wir erst, wenn wir diesen Prozess komplett durchlaufen haben, zum Beispiel nach den Olympischen Spielen, aber wir sind etwas weniger skeptisch als zu Beginn des Prozesses.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Dann Friedhelm Julius Beucher bitte. Herr Urban bitte.

Thomas Urban (Generalsekretär DBS): Herr Gienger, ich komme auf Ihre Frage bezüglich der Trainer zurück. Wir haben in der Tat nicht nur neue Trainer einstellen können, sondern die Gehälter in der Tat erhöhen können, was für uns sehr wichtig war, gerade bei den länger gedienten Trainern im Wintersportbereich. Da war es in einem Fall tatsächlich so, dass wir ein Abwerbeversuch aus China hatten, den konnten wir durch die neuen Mittel begegnen und das ist dort auch positiv ausgegangen, dadurch, dass wir die

Trainergehälter auch steigern konnten, so beträchtlich steigern konnten, dass er bei uns geblieben ist. Ja.

Die **Vorsitzende**: Danke. Herr Dr. Ilgner bitte.

Dr. Michael Ilgner (Stiftung Deutsche Sporthilfe): Gerne greife ich nochmal das Thema „Duale Karriere“ auf. In der Tat ist es ein Schwerpunkt unserer Arbeit gewesen. Das Stichwort ist öfters genannt worden, Sprungbrett Zukunft, im Zusammenhang auch mit BMI Sprungbrett. Wir versuchen, den Ausgleich zu schaffen dafür, dass Athleten in der Regel es nicht schaffen in gleicher Zeit wie Nichtathleten, Studium oder Ausbildung zu beenden, indem wir mit Unternehmen Praktika, Mentoren-Programme, Einstiegsmöglichkeiten gestalten, unter diesem Programm Sprungbrett Zukunft. Wir haben darüber hinaus jetzt begonnen mit einem Modul das Unternehmertum mit einer sogenannten Startup Academy zu fördern, weil es auch ein Berufsbereich ist, der in Deutschland immer wichtiger geworden ist, deshalb auch für Athleten wichtig ist. Und in der Tat fehlt in diesem Konzept aus unserer Sicht eben für die Athleten, die nicht bei einer Förderstelle der öffentlichen Hand sind, noch ein Ausgleich für die entgangene Altersvorsorge und da sind wir, wie bereits angesprochen, in Gesprächen und Diskussionen, so dass wir hier noch auf Basis der jetzt gerade umgesetzten oder in Umsetzung befindlichen Athletenförderung zusätzliche Fördermöglichkeiten schaffen können.

Die **Vorsitzende**: Frau Schmermund bitte.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Dann gehe ich gleich mal auf Deine erste Frage zum Thema Inklusion ein. Ja, das ist ein probates Mittel gemeinsame Wettkämpfe zu haben. So, in den Bereichen oder in den Sportarten, wo es auch möglich ist. Ich denke mir, wir haben nicht überall ein Pendant, man muss gucken, was zusammen passt und was möglich ist. Es gibt aber auch die Möglichkeit, das im gleichen Zeitraum durchzuführen. Manchmal ist eine gleichzeitige gemeinsame Wertung schwieriger umsetzbar, aber warum nicht eine zeitgleiche Durchführung an einem Ort, warum bündelt man nicht die Ressourcen, wenn der Leichtathletikverband eine Veranstaltung macht, dass man das ebenso mit dem Behindertensportverband gemeinsam macht, dass man eine Veranstaltung hat. Beim Deutschen Schützenbund



ist das übrigens schon seit etlichen Jahren so, dass die deutschen Meisterschaften in einem gemeinsamen Zeitfenster in München stattfindet, auch bei getrennter Wertung. Das ist ein Mittel, aber es gibt sicherlich auch noch andere Möglichkeiten, gerade nicht nur die Wettkämpfe, sondern auch die Trainings und dann auch davon gegenseitig zu profitieren, auch nichtbehinderte Trainer zu sensibilisieren für das Thema Behinderungen, indem man einfach Kontaktpunkte schafft, indem man Begegnungen schafft. Dann zu dem Thema, was Du sagtest, zwei Athletenvertretungen. Der Verein, Athleten Deutschland e. V., ist die operative Vorbereitung der Athletenvertretung des DOSB. Die entlastet uns im Ehrenamt, weil wir das einfach nicht mehr schaffen bei der Menge an Themen und der Komplexität, die auch im Sportbericht extrem deutlich geworden ist. Da musste man auch sehr stark zusammenfiltern und von daher werden wir da unterstützt. Was den Ausblick angeht, nein, ich verstehe die Ungeduld, aber ich möchte nicht unbedingt vorweggreifen. Wir haben in den letzten Monaten extrem viel gearbeitet, in dem Gremium und haben viele Projekte angestoßen, die wunderbar sind und wozu wirklich in den nächsten Wochen jede Menge Auskunft kommen wird, auch jede Menge Belege für die Verwendung von Mitteln etc. und da möchte ich gerne noch ein bisschen die Spannung aufrechterhalten.

*Zwischenruf Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU):
Nur anfüttern.*

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Ja, es kommen tolle Neuigkeiten auf alle zu.

Die **Vorsitzende**: Nein, nein. Frau Schmermund hat das klar erklärt. Ich schlage vor, Frau Schmermund, dass wir Sie dann bei Gelegenheit wieder in den Ausschuss einladen zur Vorstellung der Projekte.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Sehr, sehr gerne. Das wird dann auch eine sehr schöne Sache werden. Zu dem Thema Stellschraubenreform. Gut, das haben wir in unserem Bericht grundsätzlich auch schon ausgeführt, dass wir das Thema Veränderungen, Entwicklung begrüßen, dass aber bei all diesen Veränderungen es immer einen klaren Prozess und ein klares Verständnis für den Athleten geben muss. Es ist bei einigen Athleten ein gefühltes Missverständnis und Unklarheit über die Zeitabläufe. Welche Veränderungen kommen auf sie konkret zu, was ist, wenn sie einen

Beruf gewählt haben oder ein Studium, was in dem neuen Standort, wo sie hinwechseln sollen, nicht möglich ist. Wie kann auf diese individuellen Bedürfnisse eingegangen werden? Hier erhoffen wir uns und wünschen wir uns, dass wir da noch ein bisschen enger in unserer Position zusammenrücken können und da noch ein bisschen für Klarheit für die Athleten gesorgt wird und Ängste der Athleten genommen werden. Das sind so die Stellschrauben, wo wir halt immer wieder auch bewusst erwähnen und sagen, nein, nicht nur auf dem Papier, sondern ganz aktiv hat der Athlet im Mittelpunkt zu stehen, das heißt auch, die Einbindung der Athletenvertreter in jegliche Entscheidungsprozesse, die sie betreffen. Im Idealfall paritätisch, weil was hilft's, wenn ein Athletenvertreter in Gremien sitzt, aber fünf Verbandsvertreter, die dann die Hand heben und dann sagen, hey, Du bist aber überstimmt. Das ist auch eine schwierige Sache, hier geht es dann auch um das Thema Ausgewogenheit, um das Thema wirklich der Stimmkraft, dass die auf einer Ebene sein sollte und dass das oftmals oder nicht gerade beim Sport, in vielen Verbänden, in vielen Bereichen eben nicht der Fall ist, dass halt mehr über die Betroffenen als mit den Betroffenen auf Augenhöhe diskutiert wird. Das ist der Punkt.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Frau Schmermund. Und wir haben noch eine Antwort aus der ersten Runde offen, nämlich von Herrn Lübking. Bitte.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Herr Gienger, die Anhebung der Übungsleiterpauschale auf 3 000 Euro und die Ehrenamtspauschale auf 840 Euro ist ein richtiger Schritt, das ist auch vorgesehen. Der Bundesrat hat das entsprechend auch eingefordert. Man sollte dann nochmal sich die Abgabenordnung angucken, was die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe angeht, ob man auch da die Freigrenze dann entsprechend anpassen muss. Aber was neben dem Geld auch eine Rolle spielen sollte, ist immer die Frage, welche Auswirkungen haben auch ganz bestimmte Förderprogramme und Ähnliches auf kleine, ehrenamtlich geführte Vereine. Man muss immer davon ausgehen, wir haben nicht nur Vereine, die alle hauptamtlich geführt werden, sondern wir haben auch viele Vereine, die ehrenamtlich geführt werden und da muss man immer schauen, wenn es um Fragen von Verwendungsnachweisen und



ähnlichen Dingen geht, dass man hier zu Vereinfachungen kommen kann und das man das ganze Zuwendungsrecht dann entsprechend so anpasst, dass es dann auch für kleinere Vereine besser nutzbar ist, einschließlich solcher Auswirkungen, die wir auch durch die Datenschutzgrundverordnung und ähnliche Dinge gespürt haben und wo wir dann auch von den Vereinen Hilferufe an die Kommunen bekommen haben, könnt ihr uns entsprechend unterstützen, dass wir dann hier auch das geltende Recht richtig anwenden.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Damit ist die erste Frage-, Antwortrunde von Seiten der Union abgeschlossen. Zweite Runde geht jetzt an Herrn Steffel, denn wir haben noch 7:42 Minuten. Bitteschön.

Abg. **Frank Steffel** (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, ich will mal die Gelegenheit nutzen, weil wir noch ein bisschen Zeit haben und wir in öffentlicher Sitzung heute das Thema besprechen, an Herrn Sachs und an Ingo Weiss und Andreas Michelsmann eine Frage zum Thema Geld zu stellen. Sie haben eben auch noch mal, Herr Lübking, dankenswerterweise das Thema Geld in der ganzen Bandbreite angesprochen. Ich bin sehr dafür, um das gleich vorneweg zu sagen, möchte aber doch, ein paar Punkte anmerken. Wir reden im Wesentlichen, wenn wir über Übungsleiterpauschale, Ehrenamtspauschale reden, von Breitensport, von Jugendsport, von Familiensport, von Kindersport. Das heißt, wenn wir jetzt weiter erhöhen und das bei der Übungsleiterpauschale genauso machen, wie bei der Ehrenamtspauschale, hat das auch Folgen für die Vereinsfinanzierung. Andreas Michelsmann hat in der Sitzung davor sehr kraftvoll und völlig berechtigt vorgetragen hat, dass, glaube ich, bei 760 000 Mitgliedern im deutschen Handballbund 600.000 Euro, Andreas stimmt die Zahl?, 600 000 Euro Abgaben dieser 760 000 Sportlerinnen und Sportler an den deutschen Handballbund erfolgen und hier natürlich dringend auch um internationale Wettbewerbsfähigkeit Hauptamt, Professionalisierung zu erreichen, höhere Abgaben der Verbände und damit in der Grundkonsequenz der Vereine und damit wieder in der Grundkonsequenz natürlich der Mitglieder in den Vereinen notwendig sind, dann stellen wir fest, dass wir eigentlich eine Kampagne bräuchten und das ist meine Frage, zum Wert von Sportvereinen. Als Präsident eines Sportvereins mit 4 000 Mitgliedern und

25 Sportarten ist eine meiner Hauptaufgaben, permanent meine Abteilungen zu motivieren, den Mut zu haben für ihre großartige Arbeit, die sie im Wesentlichen im Ehrenamt leisten, auch einen angemessenen Preis zu verlangen. So und deswegen wäre hier meine Frage, wie sehen Sie das denn als Vertreter von großen Verbänden oder des DOSB, denn ich will nur noch mal die eine Zahl nennen, 3 000 Euro Übungsleiterpauschale, ich lass mal die Ehrenamtspauschale, die die meisten Vereine sich nicht leisten können oder nicht leisten wollen, also zumindest kenne ich wenige Vereine, wo der Schatzmeister die Ehrenamtspauschale kriegt, weg. Ich kenne aber mittlerweile fast keine Sportart und fast keinen Trainer mehr, der nicht die Übungsleiterpauschale erwartet, im Übrigen auch die Erhöhung. Ich habe schon einmal eine Erhöhungsrunde der Übungsleiterpauschale hier mitmachen dürfen im Deutschen Bundestag. Die führte bei mir im Verein eins zu eins dazu, dass jeder Übungsleiter wie selbstverständlich sagte, jetzt gibt es 2 400 Euro. Ist doch klar. Heißt bei 3 000 Euro übrigens, 250 Euro im Monat, heißt bei einer Mannschaft mit 15 oder 20 Kindern, dass man diese Zahl plus einen Co-Trainer erst mal mit 20, 25, 30 Euro pro Monat als Mitgliedsbeitrag haben muss, bevor wir über Schiedsrichter, Auswärtsfahrten, Trikots oder vieles andere reden. Ich will die Frage nur mal stellen, wer A sagt, sollte hier auch B sagen: Brauchen wir nicht dringend eine Kampagne für höhere Beiträge im Sport, denn, wenn der Sportverein im ganzen Monat, dreimal die Woche Training plus das halbe Wochenende so viel kostet wie eine Kinokarte, dann macht vielleicht der deutsche Sport auch was verkehrt und das wäre vielleicht eine gute Anregung für den nächsten Sportbericht. Ich wollte die Gelegenheit nutzen und Ihnen die Zeit geben öffentlich zu antworten.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Wer konkret soll antworten? Herr Sachs beginnt.

Christian Sachs (DOSB): Ganz genau, Herr Lübking hat das eben schon angedeutet, wir reden natürlich bei der schönen Summe, der über 90 000 Sportvereine in Deutschland über eine ungemein heterogene Struktur. Der von Ihnen erwähnte Verein mit den 4 000 Mitgliedern, die Reinickendorfer Füchse Berlin, ist natürlich eines der großen Tiere in diesem Teich, das muss man ganz klar sagen. Wir haben auch ganz viele Vereine, die haben deutlich unter 100 Mitglieder, die haben einen sehr kleinen



ehrenamtlich geführten Vorstand. Da ist auch das Auskosten der Pauschalen, der Freibeträge natürlich ein Problem, das ist gar keine Frage.

Zwischenruf Abg. Frank Steffel (CDU/CSU): Ich habe auch eine Boxabteilung mit 30 Mitgliedern.

Christian Sachs (DOSB): Auf der anderen Seite muss man aber auch ganz klar anerkennen, dass im Lizenzierungssystem des DOSB ausgebildete Trainerinnen und Trainer, die als Übungsleiterinnen und Übungsleiter dort tätig sind und natürlich auch neben dem sportfachlich qualitativ hochwertigen Training, das Sie geben sollen, die dementsprechenden weiteren Qualifikationen, also pädagogische, soziale Fähigkeiten etc. mitbringen sollen, dass die in gewisser Form diese Anerkennung in Form der Übungsleiterpauschalen bekommen. Es gibt auch den einen oder anderen, der das als Nebenjob betreibt, das ist gar keine Frage, aber es geht primär für unsere Basis darum, diese Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu behalten, um den großen Ansturm, den wir glücklicher Weise immer noch haben, im Kinder- und Jugendbereich, auch gerecht werden zu können. Wir haben eher die Situation, dass wir zu wenige Sportstätten haben, das Thema ist auch schon angesprochen worden, nicht nur im Eishockeybereich, nach der sehr erfolgreichen Kampagne unserer Eishockeymannschaft in Pyeongchang. Wir haben das in anderen Bereichen, vor allen Dingen natürlich in urbanen Ballungsräumen, auch, dass Kinder und Jugendliche praktisch wieder nach Hause geschickt werden. Nichtsdestotrotz stimme ich Ihnen zu, die grundsätzliche Frage, wie viel ist uns der Sportverein wert, das ist eigentlich eine gesellschaftliche Diskussion, die wir dringend führen sollten.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Ingo Weiss.

Ingo Weiss (DOSB): Ja, wir brauchen diese Debatte, wir brauchen diese Debatte, weil wir sie auf Vereinsebene brauchen, auf Landesebene brauchen und auf Bundesebene brauchen. Wenn ich oben wieder anfangen, es sind in der letzten Zeit zwei Präsidenten aus großen Verbänden zurückgetreten, vom Schwimmen und vom Volleyball, weil es dort eben Probleme gab bei den Beitragserhöhungen und dort ging es nicht um Unsummen, dort ging es um teilweise 1 Euro im Jahr oder 50 Cent im Jahr. Daher brauchen wir diese Wertigkeitsdebatte im Sport. Wir brauchen sie aber nicht nur auf der oberen Ebene, auch auf der unteren Ebene. Wenn

ich sehe und das vergleiche, was man im Sportstudio für Beiträge zahlt, das kostet vielleicht 49 Euro im Monat, gibt wahrscheinlich auch billigere, keine Ahnung, aber so in dem Rahmen und wenn ein Sportverein einen Beitrag nehmen würde von 49 Euro im Monat, der wär glücklich und fidel bei einem kleinen Sportverein. Diese Wertigkeit und diese Differenzierung, die muss man einmal deutlich machen und die muss man auch klarstellen, weil der Sport immerhin und der Sportverein nicht nur der reine Sportverein ist, sondern er ist auch eine Sozialstation. Es kümmert sich dort jeder um jeden, man kümmert sich gerade im Jugendbereich um vieles und daher ist diese Wertigkeit richtig, wichtig und von daher kann ich das nur begrüßen, diese Debatte zu führen. Andreas, Du hast noch 45 Sekunden.

Die **Vorsitzende**: So ist es, Herr Michelmann.

Andreas Michelmann (Teamsport Deutschland): Ich will mal anders herum anfangen, Frank. Als ich vor 25 Jahren zum Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben gewählt wurde und ins Amt kam, habe ich gesagt, das erste, was wir nicht mehr machen, ist vorwärts oder rückwärts jammern. Und, ich habe das Gefühl gerade bei dem Thema Mitgliedsbeiträge jammern sehr viele im Moment, auf sehr unterschiedlichem Niveau, aber nicht in jedem Moment angebracht und das bringt uns auch nichts. Ich finde inzwischen, das sage ich auch offen, auch wenn ich dafür Prügel kriege, das ist eine Schande, dass jeder Handballer pro Jahr 85 Cent bezahlt, um den Deutschen Handballbund international konkurrenzfähig zu machen. Das geht überhaupt nicht. Da kann ich auch nicht mit solchen Argumenten kommen, was sollen wir mit den Kindern usw. usf. Es gibt in zwischen so viele Regelungen und ich gebe Dir hundertprozent Recht, wir müssen diese Wertedebatte führen, das heißt, erstmal müssen die Sportvereine deutlich machen, welchen Wert sie überhaupt darstellen, mit den Trainern, die sie abliefern, mit den Sporthallen, die sie anmieten, mit dem Transport, den sie sicherstellen und das geht tatsächlich, wie Ingo sagt, dann über die Landesverbände bis zum Spitzensport. Wir müssen da die Diskussion offener führen, wir müssen uns auch mit den Kommerziellen durchaus mal vergleichen. Also mit 45 Euro Miete im Fitnessstudio haben offenbar Weniger ein Problem.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank, Herr



Michelmann. Es tut mir leid, die Zeit ist soweit abgelaufen, aber die Frage war beantwortet. Richtig? Wunderbar. Dankeschön. Das Wort geht an die AfD-Fraktion, insgesamt 8 Minuten. Herr König bitte.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank, liebe Anwesende, vor allen Dingen an die Sachverständige und auch an die Bundesregierung für den Sportbericht. Wir haben im Sportbericht erfreut festgestellt, dass die Bundesregierung dort Feststellungen und Formulierungen verwendet hat, die wir auch so in unseren Thesen haben. Wenn wir davon geschrieben haben, dass der Sport die Grundwerte stärkt, die für unser Land von Bedeutung sind, dass er Leistungsbereitschaft, Disziplin, Ordnungssinn, Fleiß und Gerechtigkeitsinn und vieles mehr fördert und vermittelt, da sind wir für diese Formulierung schon kritisiert und belächelt worden. Umso erfreulicher ist es, dass sie jetzt im Sportbericht drin sind. Aus unserer Sicht muss der Sport noch viel mehr integraler Bestandteil der Gesellschaft werden. Sport und Sportler, gerade auch Spitzensportler, müssen mehr Anerkennung bekommen, als ihnen heute gewährt wird. Ich habe insgesamt drei konkrete Fragen in der ersten Runde. Und da geht es als erstes Mal in die Sportinfrastruktur. Das BISp hat sich als eine der nächsten Aufgaben gestellt, einen Sportstättenatlas zu erstellen, mit dem Ziel, möglichst 100 Prozent der Sportstätten in Deutschland darin zu erfassen. Das ist das Gute, das schlechte daran ist, dass es wahrscheinlich sechs Jahre dauern wird, bis es soweit ist. Es gibt halt Probleme bei Städten und Gemeinden, warum und wieso ist eigentlich egal. Deshalb meine Frage an Regierung und an Herrn Lübking: A, was können Sie tun, um dieses Vorhaben zu unterstützen und möglichst zu beschleunigen und wie soll in der Zwischenzeit gezielt gefördert werden. Welche Verfahren sehen Sie dort, weil wir nicht sehen, dass man jetzt sechs Jahre nicht den Sportstättenbau, auch vom Bund aus fördern sollte, weil man keine Daten hat. Das war die erste Frage. Die zweite Frage geht an Frau Schmermund. Die Athletenvertreter haben in ihrer Stellungnahme, auch mit Bezug auf die Rede des Bundespräsidenten festgestellt, dass bei allen Reformbemühungen der Athlet im Mittelpunkt stehen muss. Sie haben vorhin in ihrem Statement von Stellschrauben gesprochen, gibt es da aus Ihrer Sicht für diese Bemerkung konkreten Anlass, gibt

es irgendwelche Sachen, mit denen Sie unzufrieden sind? Und gleich anschließend wurde in der Stellungnahme auch noch mal speziell das Thema Zentralisierung und Reduktion von Stützpunkten thematisiert. Wir sehen das auch sehr kritisch, dass es nur noch eine, ich nenne es mal nationale Weltklassesporttrainingsgruppe an einem Standort geben muss, geben soll, weil wir innerdeutsche Konkurrenz, als ziemliche Rivalität, als ziemlichen Treiber auch von neuen sportlichen Höchstleistungen sehen. Gibt es auch für Kritik an der Zentralisierung und Reduktion von Stützpunkten bei Ihnen einen konkreten Anlass? Das waren erstmal die ersten drei Fragen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Zwei Sachverständige plus Bundesregierung sind angesprochen, jeweils zwei ein halb Minuten für die Sachverständigen, Herr Lübking bitte.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Ich versuche es in der Zeit zu beantworten. Ja, wir brauchen verlässliche Daten und ich hätte mir gewünscht, wir würden auch wieder zu einer Sportstättenstatistik zurückkommen, das ist leider im Augenblick noch nicht konsensfähig. Auch innerhalb des kommunalen Lagers weiß ich nicht, ob das konsensfähig ist, aber ich wäre auf jeden Fall dafür und würde das unterstützen. Denn wir erleben jetzt auch bei dem Bäderatlas, der erstellt worden ist, dass wir auch vermuten, dass es da eine Untererfassung gibt, weil das immer auf der Beteiligung derjenigen beruht, die befragt werden und hier kommt man dann zu dem Ergebnis, 5 000 Bäder sind ermittelt worden. Ob die Zahl stimmt, wissen wir dann auch nicht, weil es eben eine freiwillige Befragung ist. Statistiken sind auch nicht immer hundertprozentig genau, aber doch genauer, als das, was wir haben. Und wir haben im Augenblick das KfW Kommunalpanel, das von 8,3 Milliarden Euro Sanierungsbedarf für die Sportstätten spricht, aber da wissen wir nicht, ob die Schulsportstätten miteinberechnet worden sind oder nicht oder bei den Schulstätten mit auftauchen und hier bei dem KfW-Panel sind nur Kommunen über 2 000 Einwohner erfasst. Also, die unter 1 000 Einwohner sind gar nicht erfasst und damit haben wir auf jeden Fall eine Unterdeckung und deshalb haben wir mit dem DOSB zusammen mit eigenen Kostenschätzungen, nochmal den Versuch unternommen,



da zu einer Zahl zu kommen, die dann möglicherweise auch belastbar ist. Aber das Vorliegen von Zahlen heißt nicht, dass man jetzt nicht mit der Förderung beginnen kann, denn wir wissen ja, dass wir einen erheblichen Stau haben, das sieht jeder, der mit offenen Augen durch die Städte und Gemeinden geht und deshalb brauchen wir jetzt die Förderkulisse und dann müssen wir natürlich schauen, dass die Förderkulisse so ausgestattet ist, dass nicht diejenigen, die schon fertige Förderpläne in der Schublade haben, nach dem Hase- und Igelprinzip am ehesten dran sind, in der Förderung. Das haben wir bei zwei Förderungsprogrammen jetzt gesehen, dass die dann schnell ausgereizt waren, aber immer die Kommunen zugreifen könnten, die schon etwas in der Schublade hatten, aber diejenigen, die erst dann noch eine Planungsphase gehen mussten, hatten dann die Schwierigkeiten, das umzusetzen. Davon abgesehen, dass wir im Augenblick natürlich auch eine riesige Problematik bei der Auftragsvergabe haben, dadurch, dass wir einen überhitzten Markt haben, werden wir als Kommunen auch die Aufträge im Augenblick gar nicht los, auch selbst, wenn wir es dann wollten. Aber zusammengefasst, dass uns die absolute Statistik fehlt, heißt nicht, dass man jetzt nicht auch entsprechend mit der Förderung anfangen und auch sie weiter ausbauen kann. Wir können ansetzen, an den Programmen, die wir haben, also es gibt die Investitionsprogramme, die sind da und die muss man eben dann entsprechend finanziell ausweiten. Wir würden uns auch freuen, wenn zum Beispiel Gemeinschaftsaufgabe Agrar- und Küstenschutz um ländliche Räume erweitert würde, denn dann könnten aus dieser Förderkulisse auch in den ländlichen Räumen entsprechend Sportstätten mitgefördert werden, die Möglichkeiten gebe es dann.

Zwischenruf Abg. Jörn König (AfD): Die Frage war wie!

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Wir können ansetzen an den Programmen, die wir haben. Es gibt die Investitionsprogramme, die sind da und die muss man dann entsprechend finanziell ausweiten. Wir würden uns auch freuen, wenn zum Beispiel Gemeinschaftsaufgabe Agrar- und Küstenschutz um ländliche Räume entwickelt würde, auch dann könnten aus dieser Förderkulisse in den ländlichen

Räumen entsprechend auch Sportstätten mitgefördert werden, die Möglichkeiten gebe es dann.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Schmermund, bitte.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Herr König. Grundsätzlich habe ich, glaube ich, beide Fragen eigentlich schon mit meiner Beantwortung an Herrn Gienger beantwortet. Das eine war natürlich, aber auch nur so im Nebensatz, es geht um eine paritätische Beteiligung auf Augenhöhe, das es einfach nicht unbedingt viel Sinn macht, wenn nur ein Athletenvertreter in einem Gremium zwischen lauter Verbandsvertretern sitzt. Das verstehen wir nicht als demokratisches Einbinden an der Stelle. Und zu dem Thema Zentralisierung und Reduktion. Grundsätzlich wissen wir, dass man auch, je nachdem, welche Sportarten, gewisse Sportler an einem Punkt zusammenholt, um einfach gemeinsam miteinander zu trainieren und sich weiterzuentwickeln. Aber es gilt im Gleichklang noch die individuellen Bedürfnisse und die individuellen Entwicklungen eines jeden Einzelnen zu betrachten. Es kann nicht darum gehen, jemand oder eine Sportart oder Sportler oder junge Kinder und Jugendliche, die sich zu Leistungssportlern entwickeln, gleichzuschalten und gleichzumachen, weil wir als Athleten stehen eigentlich vielmehr noch für die Vielfalt im Sport, für die Vielfalt der Athleten und die Individualität und die gilt es auch individuell zu fördern und nicht einfach irgendwie Gleichschaltung zu betreiben und an der Stelle einen Hut darüber zu ziehen und das ist für uns wichtig und ebenso die demokratische Behandlung derer, über die verhandelt wird.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir zur SPD. Ach, das BMI muss noch antworten. Entschuldigung, Herr Wiemann, bitte.

Dr. Markus Dürig (BMI): Markus Dürig, ich leite das Referat SP 1 im Bundesinnenministerium. Ganz kurz zu Ihrer Frage digitalisierter Sportstätten-Atlas. Das BISp wird nächstens eine Ausschreibung veröffentlichen, um diesen digitalisierten Sportstätten-Atlas erstellen zu lassen. Welcher Zeithorizont dafür erforderlich ist, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, werden wir dann sehen müssen. Nichtsdestotrotz geht natürlich die Sportstättenbauförderung weiter, allein das BMI fördert für den Spitzensport noch in diesem Jahr in Höhe von 17 Millionen und Sie wissen, dass aus



der Städtebauförderung, Sie sprachen das gerade an, Herr Lübking, die dritte Tranche dreifach überzeichnet war, also etliche Gemeinden haben sich beworben und auch hier erfolgen weitere Unterstützungsleistungen, um diesen Instandhaltungsrückstau möglichst in einem überschaubaren Zeitraum abzubauen.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. So, jetzt kommt die SPD-Fraktion. Der Kollege Özdemir hat das Wort.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Danke, Frau Vorsitzende. Frau Sachverständige, meine Herren Sachverständigen, vieles ist schon gefragt. Ich habe auch noch einige Fragen, deshalb etwas stakkato, weil wir alle wissen, worüber wir reden. An den DOSB die Frage: eSport, ich persönlich halte auch eSport nicht mit klassischem Sport für vereinbar und ich glaube auch nicht, dass es richtig ist, dass man das Einbeziehen muss, um das einmal öffentlich und sehr deutlich zu sagen. Gibt es allerdings irgendwelche vermittelnden Auffassungen, Projekte, vielleicht mal zu zeigen, dass man das auch koppeln kann, dass man auch den, jetzt ein bisschen im vereinfachten Weltbild dargestellt, dass man die einfach mal von den Gaming-Stühlen runterholt und auf den richtigen Sportplatz setzt, dass man so gekoppelte Angebote vielleicht mal probiert. Zweite Frage an DOSB, Strategie der Führungsakademie. Wären Sie so freundlich, mir die Topdreizele der Führungsakademie zu nennen, wofür der DOSB die vorhält. Deutsche Sporthilfe, wir wissen, dass die geförderten Athleten von ungefähr 60 Unternehmen Rabatte, Sonderangebote, Vergünstigungen erhalten, das ist auch gut so, dass Sport und Wirtschaft miteinander in Verbindung stehen, sportethisch gesehen, welchen Kodex und Transparenz, Compliance an die Auswahl dieser Unternehmen legen Sie an? Haben Sie auch schon mal jemanden abgelehnt oder kommen Athleten zu Ihnen und sagen ich habe da ein Angebot oder ein Vertragsangebot und begeben sich in Beratung bei Ihnen? An die kommunale Familie die Frage, wir wissen, dass es einen Investitionsstau bei Sportanlagen gibt. Jetzt gibt es mehrere Möglichkeiten. Förderung, Sonderfonds bzw. verstetigter Geldfluss. Wären Sie so freundlich, uns noch mal die Kriterien zu nennen, wie man eigentlich das Geld effektiv für Sportstätten direkt in die Kommunen kriegt und welche Kontrollmechanismen würden Sie uns als Bundespolitik

empfehlen, das wir Mechanismen anlegen, um auch nachvollziehen zu können, ob das Geld tatsächlich auch in Steine bei einem Sportvereinheim, in den Rasen eines Kunstrasens oder in ein Schwimmbad gekommen ist, dass man das tatsächlich nachvollziehen kann. Und das Thema Vergaberecht interessiert mich besonders, das kennen wir beide noch aus dem Unterausschuss Kommunales. Sehen Sie da Vereinfachungen für die Sportpolitik, die man da nutzen kann, wo wir als Gesetzgeber tätig werden können? Eine Frage an die Athletenvertretung, die kriegen wir, glaube ich, noch unter, ohne dass die Frau Vorsitzende mich einbremst. Welche Bedarfe brauchen wir insbesondere oder welche Bedarfe sind beim Thema Inklusion baulich, wie auch personell, die drängendsten und diejenigen, die am ehestens der Inklusion einen Strich durch die Rechnung machen, wo wir kurzfristig ansetzen müssen, verbunden mit der Frage Duale Karriere, Wunschliste TOP 3, die kurzfristig umzusetzenden Punkte, um eine bessere Vereinbarkeit von Sportkarriere und Berufskarriere vereinbaren zu können.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Vier Sachverständige sind angesprochen. Wir beginnen mit Herrn Sachs vom DOSB. Bitteschön.

Christian Sachs (DOSB): Dankeschön für die Frage. Das Thema eSport bzw. die vom DOSB vorgenommene Differenzierung in virtuelle Sportarten und eGaming haben wir ganz bewusst getroffen nach einem langjährigen Diskussionsprozess und zwar dahingehend, dass wir davon überzeugt sind, dass die Entwicklung der Digitalisierung auch dem Sport extrem guttut und das Feld der Betätigung natürlich ausweiten wird. Es gibt da Beispiele, zum Beispiel im Segelsport, dass inzwischen die Segelbundesliga praktisch virtuell auch gefahren werden kann. Da gibt es Ausbildungsprojekte, da kann man praktisch den Segelschein schon am Computer machen, bevor man dann wirklich aufs Wasser geht. Ich bin aber völlig bei Ihnen, da muss es ein Wechselspiel geben zwischen dem virtuellen Betreiben von Sportarten und dem realen Betreiben. Und das ist natürlich auch für unsere Verbände und die Vereine vor Ort eines der Felder, warum sie das interessant finden, sich in dem Bereich zu engagieren, weil es natürlich um Mitgliedererwerb auch geht, gar keine Frage. Für den Bereich des eGamings haben wir eben ganz klar



gesagt, dass wir das für einen interessanten Teil von Jugendkultur, jungen Erwachsenenkultur halten, das ist auch völlig legitim, das zu betreiben, nur wir wehren uns dagegen, dass dort das Label Sport verwendet wird, weil es unserer Meinung nach primär dazu dient, die positiven Werte des Sports mit abzugreifen, die aber in Wirklichkeit in den Spielen selber nicht abgebildet sind. Sie haben noch zur Führungsakademie in Köln gefragt. Die haben natürlich ein sehr breites Portfolio an Leistungen, das sie vollbringen. Drei soll ich nennen. Seminare für Führungskräfte der Sportorganisationen zum Beispiel, Verbandsentwicklung bei Einzelvereinen, Einzelverbänden, also Coachings, vom DBS über den DFB fragen praktisch unsere Mitgliedsorganisation die Führungsakademie an und laden die ein, um über Strukturveränderungen innerhalb ihrer eigenen Verbände nachzudenken. Das Dritte ist Coaching und Beratung, also zum Beispiel auch E-Learning-Seminare werden da vorbereitet etc.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Dr. Ilgner bitte.

Dr. Michael Ilgner (Stiftung Deutsche Sporthilfe): Ich danke ausdrücklich für die Frage, denn der Aufbau der Wirtschaftspartner der Sporthilfe in den letzten 10 Jahren erfolgte auf Basis unserer Werte, Leistung Fair Play, Miteinander und wir haben sogar von uns aus versucht, die Unternehmen zu finden, die gesellschaftspolitisch sich damit identifizieren können, andere würden wir gar nicht dafür gewinnen. Ja, es gab schon öfter Situationen, Versuchungen, Partner dann auszutauschen für andere Unternehmen, die sich auf dieses gesellschaftspolitische Wertenniveau mit mehr Geld aufsatteln wollen und da gab es auch öfter schon Entscheidungen dagegen. Es ist aber ein kontinuierlicher Wandel und wir müssen immer ausbalancieren, wo können wir valide Förderung für Athleten generieren und bis zu welchem Punkt passt es noch in unseren Wertekanon. Darüber hinaus haben wir vor drei Jahren mit zwei ehemals geförderten Athleten einen Guide, einen Handlungsguide aufgelegt, um Athleten gerade im regionalen Bereich zu helfen, sich selbst zu vermarkten, um hier kluge Entscheidungen zu treffen, sich nicht ausnutzen zu lassen und auch für einzelne Athleten eine gewisse Hilfestellung zu bieten, dass sie sich in diesem Konstrukt oder in diesem Umfeld einigermaßen gut bewegen können.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Lübking.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Die sachgerechte Verwendung der Mittel hängt natürlich erst mal sehr stark von dem Förderprogramm ab. Wenn ich natürlich ein Investitionsprogramm für finanzschwache Kommunen haben will, das ist breiter angelegt als nur Sportstättenförderung und das kann natürlich dann eben auch nur...

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Verstehen Sie mich nicht falsch, Kriterien und dann Kontrollmechanismen für die entsprechenden Kriterien, wie Sie aus Ihrer Sicht meinen, dass es effektiv zur Kommune kommt, wollte ich fragen.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): ...Kriterien, das wird verfassungsrechtlich dann eben halt problematisch, die direkte Förderung der Kommunen durch den Bund. Da sind wir in dem Dilemma, was wir haben, deshalb haben wir nur diese Möglichkeiten, die auch schon beschrieben worden sind, dann über das Städtebauförderungsrecht, aber eine konkrete Bezugnahme jetzt nur auf Sportanlagen wird meines Erachtens schwierig in unserem föderalen System, was wir nun mal haben und hier sind vorrangig für die kommunalen Anlagen die Kommunen mit Unterstützung der Länder tätig. Es ist für mich schwierig, ich verstehe Ihre Frage.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Ich war auch im Unterausschuss Kommunales, lange genug. Wir kennen uns, ich verstehe Sie. Was ist aus Ihrer Sicht das effektivste Programm, Geld in Sportstätten zu kriegen.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Das wäre eine Fortentwicklung zum Beispiel dieses Bundesprogramms Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Kultur, Jugend. Das könnte man viel stärker dann auch auf den Sport ausrichten und natürlich mit anderer Finanzsumme ausstatten. Das wäre eine Möglichkeit, die Sie hätten, das zu fördern und dann sind Sie natürlich automatisch auch im Verwendungsnachweis, dass die Kommune das auch für diese Zwecke ausgegeben hat. Das wäre eine Möglichkeit. Je breiter Sie die Aufgabenbeschreibung haben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es eben nicht für diese Zwecke eingesetzt wird. Also wenn, dann muss man eben in ein solches gezieltes Bundesprogramm gehen, was natürlich immer erstmal mit einer bestimmten



Laufzeit verbunden ist, was natürlich nicht heißen kann, dass es eine Dauerförderung gibt, dann kämen wir noch mal in die andere Problematik. Was das Vergaberecht angeht, wir haben die Schwellenwerte, da können wir nichts dran ändern, es sei denn, die Kommunen schaffen es mit den Vereinen das so hinzubekommen, dass die Vereine diejenigen sind, die es dann entsprechend bauen und betreiben, um dementsprechend aus dem Vergaberecht herauszukommen. Aber ansonsten sind wir an das EU-Vergaberecht gebunden, da können wir nichts daran ändern, darunter leiden wir auch.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Schmermund, bitte.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Die Frage war, welche Bedarfe zum Thema Inklusion sind unbedingt notwendig. Eigentlich sind es die, die in allen anderen Bereichen auch sind, also aus meiner Sicht, ich hoffe, ich übersehe da noch nichts, vielleicht kann gegebenenfalls noch der Bereich DBS ergänzen. Zum einen, was immer und überall die größte Hürde ist, ist die bauliche Hürde. Und wenn wir keine Sportstätten haben, die ebenfalls von Menschen mit Einschränkung gleichermaßen benutzt werden können, dann ist das als allererstes die größte Hürde. Und da muss es möglich sein, dass jeder Mensch mit Einschränkung, egal welcher Art, Zugang zu Sportstätten erreichen kann. Dann als nächstes natürlich das Thema, eben schon bei Herrn Gienger, Begegnungen schaffen, also gemeinsame Wettkämpfe, Trainings etc., um die anderen Barrieren in den Köpfen ein Stück weit abzubauen und dann das Thema natürlich Qualifikation, das was wir auch bei der Trainerausbildung haben, dass dort der Bereich Menschen mit Behinderung noch intensiver verankert wird, als Pflichtbestandteil verankert wird und das dort die Besonderheiten aus dem Bereich Behindertensport vermittelt werden und Sozialkompetenz, die hoffentlich auch bei den Trainern vorhanden ist, weiter gefördert wird. Im Bereich Duale Karriere ist immer noch das Problem der Sportfördergruppen. Es gibt zwar die Möglichkeit der Sportförderung durch die Bundeswehr, aber das ist mehr ein Sponsoring, weil einfach das Gesetz dem entgegensteht, dass Menschen mit Behinderung als Sportsoldaten aktiv sein können. Dass war immer die Rückmeldung, die uns die Bundeswehr direkt gegeben hat an der Stelle und

hier ist die Frage, ob man das nicht anders lösen kann. Es gibt den Gedanken dabei, dass zum Beispiel Menschen mit Behinderung als Trainer, Ausbilder im Bereich der Bundeswehr oder in anderen Organisationen, wie Polizei bei den Ländern oder Bundespolizei oder Zollbehörden eingesetzt werden können. Das wäre an der Stelle auch ein Ansatz.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Herr Sachs, noch 37 Sekunden für eine Ergänzung.

Christian Sachs (DOSB): Ich versuche es ganz schnell. Ich will nur Uwe Lübking ausdrücklich zustimmen, ein Programm, wie wir es im Moment im BMI, die auch für Bauen zuständig sind, haben, zeigt sich sehr erfolgreich, sehr erfolgreich auch für den Sport. Ungefähr 60 Prozent der Gesamtförder-summe gehen in Sportstätteninfrastruktur. Wir brauchen praktisch die Unterstützung des Parlaments für die Zukunft, solche Programme fortzusetzen und wir brauchen die Öffnung, das hatte ich vorhin schon gesagt, für die vereinseigenen Sportstätten, also nicht nur Sportstätten, die in kommunaler Trägerschaft sind, das ist ein Projekt für die Zukunft.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Wir kommen zur Fraktion der FDP mit insgesamt 7 Minuten. Frau Kollegin Dassler.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Vielen Dank. Es ist schon viel gesagt worden, viel gefragt worden. Ich habe drei Bereiche, auf die ich mich erstmal begrenzen wollte und zwar einmal über eSport möchte ich noch reden. Die Frage an Euch, Christian und an Sie, Herr Beucher, warum wehrt man sich so? Der eSport ist doch keine Konkurrenz zum analogen Sport, weil ich die Woche wieder drei Anrufe hatte, wo wieder zehn Jugendliche bei einem Sportverein in Deutschland stehen und sagen, wir möchten eine eSport-Abteilung und dann eben die Mehrspartenvereine sagen, machen wir nicht, wir haben Angst die Gemeinnützigkeit zu verlieren. Ich denke in der heutigen digitalen Welt kann man das so gut zusammen-matchen, dann können nämlich diese Kinder oder Jugendliche erst mal unter Aufsicht mit einem Trainer eSport machen, um dann vielleicht nach zwei Stunden eSport-Training analog Fußball zu spielen oder sich zu bewegen. Also, die Frage an Sie beide. Dann die Frage an die Bundesregierung. Wie weit sind Sie jetzt mit Ihrer eSport-Strategie



und was passiert mit der Äußerung, die sie im Koalitionsvertrag festgeschrieben haben und welche Rahmenbedingungen schaffen Sie für die weitere Entwicklung des eSports und wenn eSport eben kein Sport ist und darüber nicht die Gemeinnützigkeit erringen kann, zieht die Bundesregierung in Betracht, über die Abgabenordnung das vernünftig zu regeln? So viel vielleicht erst mal zum eSport.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Sachs für den DOSB fängt bitte an.

Christian Sachs (DOSB): Ja, gerne. Ich habe das versucht, eben in meinem Statement schon einmal deutlich zu machen. Unserer Meinung nach ist es ein Irrglaube, dass es so etwas wie eSport gibt. Das ist eine unglaublich komplexe Struktur mit ganz, ganz vielen Shareholdern, Stakeholdern und Aktiven, das ist gar keine Frage. Unserer Meinung nach, nach der Analyse, gibt es aber eben eine so heterogene Struktur in dem Bereich, dass wir entschieden haben, zu unterscheiden in virtuelle Sportarten auf der einen Seite und eGaming auf der anderen Seite. Daher fühlen wir uns für den Bereich der virtuellen Sportarten mit unserer Verbandswelt selbstverständlich zuständig, dort wird auch das Thema der Gemeinnützigkeit in den e.V.s natürlich eins sein, was wir in den nächsten Monaten intensiv bearbeiten müssen, das ist gar keine Frage.

Also die Gefährdung der Gemeinnützigkeit der e.V.s ist ein Thema, mit dem wir uns ganz massiv beschäftigen müssen, gar keine Frage. Für den Bereich des eGamings schließe ich das für uns, für den DOSB aus. Ganz bewusst, weil auch dort die Aussage der Szene, auch des ESD ist, der Spielinhalt ist ihnen völlig egal, so lange der legal ist mit der entsprechend FSK-Einstufung. Und wir sagen als Sportverbände ganz klar, die Spielidee, der Spielinhalt ist uns gerade nicht egal. Die Werte des Sports werden eben auf ganz andere Art und Weise im analogen Sport, aber möglicherweise eben auch in den virtuellen Sportarten transportiert und daran wollen wir festhalten.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Herr Urban für den DBS, bitte.

Thomas Urban (DBS): Ich möchte da gleich nahtlos anschließen. Für uns ist auch ganz klar, dass das, was Christian Sachs als eGaming bezeichnet hat, mit den Werten, die wir als unsere Werte vertreten,

nicht vereinbar ist und deswegen ist das für uns, kommt das für uns in unseren Strukturen nicht in Frage. Was anderes sind tatsächlich virtuelle Sportvorhaben, FIFA usw. Das sind Dinge, die wir als ergänzende Angebote in unseren Strukturen, in unseren Landesverbänden, in unseren Vereinen durchaus als möglich ansehen, als ergänzendes Angebot zum eigentlichen Sport treiben. Das gibt es auch bereits in unseren Strukturen, zum Beispiel bei uns im Landesverband Nordrhein-Westfalen, aber wir sagen ganz klar, es muss sich auf diese Art und Weise beschränken.

Die **Vorsitzende**: Und für die Bundesregierung, Herr Wiemann.

Tobias Wiemann (BMI): Sehr geehrte Frau Vorsitzende. Vielen Dank, Frau Dassler, vorab Danke für die Frage. Sowohl der Sportbericht in dem Ausblick, als auch der Koalitionsvertrag enthalten zu dem Bereich eSport gewisse Ausführungen. Dahinter steht die Bundesregierung, ich spreche jetzt hier für das Bundesinnenministerium. Wir erkennen natürlich die Bewegung, die hinter den Spielerinnen und Spielern steht, als ein gesellschaftspolitisch wachsendes Phänomen an, das beachten wir, wir glauben, dass dort auch ein wirtschaftliches Potenzial besteht, aber wir mischen uns nicht in die Frage der formellen Anerkennung einer Sportart ein. Das ist eine Frage der Autonomie des Sports in Deutschland, die des DOSB und insofern treten wir auch nicht aktiv an und würden hier eine olympische Perspektive seitens des Bundesministers des Inneren fordern oder ablehnen. Wir beobachten aber die Entwicklung und wir sehen, dass es auch letztlich in einzelnen Bundesländern, sprich auch von einzelnen Finanzämtern, durchaus Entscheidungen gibt und hier auch Lösungen gefunden werden. Wir glauben, dass die Abgabenordnung schon jetzt in dem Bereich der Jugendhilfe Möglichkeiten gibt, dass sich auch Interessenvereinigungen neu bilden oder auch innerhalb von vorhandenen Sportabteilungen hier auch bestimmte eGaming und auch virtuelle Sportarten praktiziert werden und im Übrigen sind wir jetzt nicht festgelegt und sagen, wir schließen das für heute kategorisch aus, sondern wir haben die DOSB-Position nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern wir halten sie für gut nachvollziehbar. Aber es gibt auch andere Stimmen, die auch andere Wertungen vornehmen und dies beobachten wir weiterhin.



Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Dassler, bitte.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Dann möchte ich doch noch mal auf den Sportstättenbau und die Sanierung eingehen. Mal davon abgesehen, dass ich in den letzten Monaten viel in Ostdeutschland unterwegs war und da sind Sporthallen, da würde ich meine Kinder nicht Sport treiben lassen und wenn ich jetzt sehe, der Bund macht schon etwas, aber im Grunde genommen ist das ein Tropfen auf den heißen Stein. Und wenn ich dann sehe, dass die Sportministerkonferenz der Länder gesagt hat, wir machen keine Erhebung mehr, dann ist das lächerlich. Und wenn ich dann noch höre, welche gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Sport hat, dann finde ich das noch schlimmer, was eben nicht gemacht wird. Und jetzt nochmal die Frage an Sie. Wenn Sie Programme auflegen, welche Programme sind zukünftig geplant, in welcher Höhe, wir sind gerade mitten in den Haushaltsverhandlungen und wie kann man gewährleisten, dass einfach die Anforderungen leichter werden, um diesen Bitbook-Wust auszufüllen, weil in der Regel haben die kleinen Vereine gar keine Ahnung davon und ehrenamtlich bekommen die das gar nicht auf die Reihe. Und wenn dann die Gelder verteilt werden, geht es meistens an die mittleren und großen Vereine. Wie kann man endlich mal entbürokratisieren?

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Herr Wiemann, bitte.

Tobias Wiemann (BMI): Ich glaube, die durchaus erfolgreichen Programme in dieser Legislaturperiode und gerade in diesem Jahr sind schon heute mehrfach genannt worden. Ich kann dazu sagen, dass nach meinem Kenntnisstand sogar der Anteil der Programme oder der Projekte, die jetzt einen Förderzuschlag erhalten haben, noch höher liegt als die 60 Prozent. Mir liegen Zahlen vor, dass von den 186 geförderten Projekten 152 dem Sport zuzurechnen sind, das ist also durchaus eine sehr hohe Quote. Ohne, dass wir das jetzt bewusst haben steuern müssen, sondern das sind die Projekte, die sich haben durchsetzen können und der Sportminister und Innenminister, Herr Seehofer, hat auch in diesem Kreis, wenn auch in nichtöffentlicher Sitzung, zu erkennen gegeben, dass er stark dafür antritt und das unterstützen wird, dieses oder vergleichbare Programme auch in den nächsten Jahren fortzuführen. Ergänzen möchte ich, Herr Lübking hat das auch erwähnt, das liegt bei der Zuständigkeitsverteilung nahe, es gibt auch

erhebliche Landesprogramme, die wir jetzt hier nicht alle einzeln aufzählen können. Aber es sind nicht nur die Bundesmittel, die hier die Kommunen und die Vereine unterstützen, sondern wirklich im dreistelligen Millionenbereich auch diverse Landesprogramme. Dass wir im Bereich der leichteren Förderverfahren, Entbürokratisierung, sicherlich das eine oder andere tun können, das nehme ich gerne mit. Ob das in diesen, von Ihnen genannten Bereichen jetzt formalistischer oder schwieriger ist, als in anderen Förderbereichen, das vermag ich nicht zu beurteilen, aber wir können uns gerne bemühen, hier auch bei den in der Fortschreibung genannten Programme noch leichtere Förderverfahren, die auch kleinere Kommunen und dann möglicherweise auch Vereine begünstigen können, in der Antragsstellung zu erleichtern.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Dassler.

Britta Dassler (FDP): Dankeschön. Nochmal an die Bundesregierung. Ich möchte nochmal kurz über die Bundeswehr sprechen. Und da habe ich eigentlich zwei Fragen. Plant die Bundesregierung in Bezug auf die Bundeswehr eine Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten? Wie viele Sportsoldaten nehmen denn am neu eingerichteten Bachelorstudiengang Sportwissenschaft, Gesundheitsprävention und Rehabilitation teil?

Tobias Wiemann (BMI): Das kann ich ganz kurz machen. Da würde ich Sie bitten, dass ich die Beantwortung schriftlich nachreiche, weil wir als Bundesinnenministerium nicht in allen Bereichen die Expertise heute hier haben. Wir hatten überlegt, ob wir uns von den 12 anderen Ressource, die aktive Beiträge haben, Vertreter herbiten, haben es dann aber mit Blick darauf, dass unklar war, in welchem Umfang Fragen auch an uns gerichtet werden, unterlassen. Wir bitten das BMVg um Beantwortung.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Und die letzte Frage an Herrn Beucher. Wenn wir über die Bundeswehr reden, denken Sie, dass Ihre-Sportler genügend repräsentiert sind bei der Bundeswehr? Und würden Sie sich mehr Förderplätze wünschen, auch in Ihrem Bereich? Oder gibt es Alternativen, die Sie favorisieren?

Die **Vorsitzende**: Herr Beucher, Herr Urban bitte.

Thomas Urban (DBS): Das passt auch auf die Antwort von Manuela Schmermund. Das war nicht



ganz der aktuelle Sachstand. Tatsächlich gibt's seit 2017, Herr Präsident Beucher hat es erwähnt, dieses Programm der Dualen Karriere individuell nicht nur bei der Bundeswehr, sondern eben auch beim Bundesinnenministerium und beim Bundesfinanzministerium, dort haben wir insgesamt 24 Athleten, die hier quasi angestellt sind und eine kontinuierliche Förderung erhalten und damit sind wir sehr zufrieden im Moment.

Die **Vorsitzenden**: Vielen Dank.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Letzte Frage geht nach links. Einfach mal die Frage, wie sehen Sie es, dass jetzt ein Blut-Pass eingeführt werden soll und die Athleten kurz vor den Wettkämpfen eventuell im Vorbereitungsmodus noch damit konfrontiert werden?

Die **Vorsitzende**: Frau Schmermund, bitte.

Manuel Schmermund (Athletenvertreter): Ich denke, grundsätzlich gegen den Blut-Pass oder so etwas wird wohl kein Athlet in irgendeiner Form was haben, wenn

*Zwischenruf Abg. **Britta Dassler** (FDP): Wenn er kurz vor dem Wettkampf ist...während der Vorbereitung*

Manuel Schmermund (Athletenvertreter): Die Blutprobe an der Stelle, da sieht das Ganze schon ein Stück anders aus, weil, ich hatte jetzt nur den Blut-Pass gehört.

*Nichtrekonstruierbarer Zwischenruf Abg. **Britta Dassler** (FDP)*

Die **Vorsitzende**: Frage ist klar, glaube ich.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Jetzt ja. Da ist es sicherlich ein wirkliches Problem, wenn es in die konkrete Wettkampfvorbereitung geht. Ich kann die Argumentation der NADA ein Stück weit verstehen, aber solange es nicht sichergestellt ist, dass es weltweit genau die gleiche Handhabung in jeder Nation gibt, das heißt, jeder Sportler gleich belastet ist oder nicht, haben wir ein Wettbewerbsnachteil an der Stelle.

Die **Vorsitzende**: Das gilt natürlich für viele andere Bereiche in der Dopingbekämpfung auch, nicht nur für die Frage, wann Blut abgenommen wird. So, wir kommen zur Fraktion DIE LINKE, 6 Minuten, Herr Kollege Pellmann.

Abg. **Sören Pellmann** (DIE LINKE.): Vielen Dank.

Zunächst erst einmal Positives vorweg. Es ist das erste Mal, dass wir öffentlich hier im Deutschen Bundestag über den Sportbericht diskutieren. Das ist zunächst positiv anzumerken. Zwei Kritikpunkte am Bericht generell. Zum einen, was die Sportstätteninfrastruktur betrifft, sind diese dort lediglich für den Leistungssport enthalten und zweitens, wenn ich mir den Entschließungsteil des Berichtes Nr. 12 anschau, war damals festgelegt, dass der Schulsport zukünftig im Bericht Raum eingeräumt bekommen soll. Das ist erneut nicht der Fall, das ist, glaube ich, wenig zielführend. Ein paar Fragen sind noch übrig geblieben. Vielleicht mit Blick auf die Uhr, würde ich gerne das in eine Runde packen, bitte da um Nachsicht, Frau Vorsitzende. Zunächst an Frau Schmermund. Sie sprachen von der Kritik an den Stützpunktwechseln. Das ist auch in Ihrer Stellungnahme erfasst. Wie ließen sich aus ihrer Sicht, derartige abrupte Wechsel, die sie beschrieben haben, vermeiden bzw. wie die damit verbundenen Herausforderungen deutlich abmildern? Und die zweite Frage an Sie. Ist die derzeitige Einbindung der Athleten in Strukturgespräche und grundsätzliche Entscheidungen zur Fördersystematik ausreichend? Und wenn nein, wo müsste es da Änderungen geben? Zweiter Fragenteil an Herrn Lübking. Macht sich aus Ihrer Sicht der unterschiedliche Organisationsgrad der Bevölkerung, aufgeteilt im Sport nach Ost und West, bemerkbar und wenn ja, wie? Zweite Frage: Sind gegebenenfalls, Frau Kollegin Dassler hat das schon angedeutet, die Sportinfrastrukturen verantwortlich, dass es dort Unterschiede gibt? Und drittens, gibt es hier grundsätzliche Unterschiede zwischen Ost und West oder hängen diese eher auch von den finanziellen Möglichkeiten der Kommunen ab? Und den letzten Fragenkomplex hätte ich an Herrn Beucher. Erstens: Gibt es vom Deutschen Behindertensportverband eine nach Bundesländer geführte Bestandserhebung zum organisierten Sport, Behindertensport? Zweitens: Gibt es aus Sicht des Behindertensports grundsätzliche Qualitätsunterschiede zwischen den Sportstätten, insbesondere auch mit Blick auf Barrierefreiheit in West und Ost oder gegebenenfalls auch zwischen Städten und ländlichem Raum? Drittens: Im Bericht ist zu lesen, dass es eine zunehmende Zahl von Menschen mit Behinderung gibt. Da die konkrete Frage: Sind aus Ihrer Sicht die Maßnahmen seitens der Bundesregierung ausreichend, um die zunehmende Zahl



entsprechend und angemessen zu versorgen. Wie sieht es bereits jetzt hinsichtlich der Sportmöglichkeiten für Menschen mit geistiger Behinderung aus?

Die **Vorsitzende**: Drei Sachverständige, drei Minuten Rest. Bitte achten Sie darauf. Frau Schmermund, bitte.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Gut, ich versuche mich ganz kurz zu halten. Das Thema Stützpunktwechsel. Eigentlich ist das Problem wirklich der Individualität eines jeden einzelnen Sportlers für seine persönliche, berufliche Entwicklung geschuldet. Um einen Sport auf allerhöchstem Niveau auszuüben muss das Umfeld passen. Wenn das Umfeld bisher schon passt und der Athlet schon die Spitzenleistung ausübt, stellt sich auch bei der Frage eines Wechsels, wird es dann wirklich noch besser oder nicht? Und vor allen Dingen, wenn er schon ganz oben angekommen ist und wenn er schon im Bereich einer Ausbildung ist oder einer Planung einer Ausbildung für ihn, die er sich wünscht und kann die aber dann am anderen Stützpunkt nicht umsetzen, muss es eine Möglichkeit geben, auf die Individualität des Athleten einzugehen. Und da wäre der Wunsch dann noch ein bisschen mehr darauf zu achten, stärker darauf zu achten. Dann die Einbindung der Athleten. Wir wünschen uns einfach eine durchgängige Beteiligung auf Augenhöhe, wie ich es auch eben schon erwähnt habe, zum Beispiel der Bereich Strukturgespräche oder Fördergespräche. Wir sind ja auf einen guten Weg, mit dem zunehmenden Hauptamt. Jetzt wird es auch für uns eher möglich sein, auch in der erwünschten Qualität und Quantität vor Ort zu sein und mitzuarbeiten.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Herr Lübking bitte. Auch Sie darf ich bitte, gelegentlich auf die Uhr zu schauen.

Uwe Lübking (Deutscher Städte- und Gemeindebund): Der Organisationsgrad West-Ost hängt eher davon ab, wie die Strukturen des Sports auch gerade in den ostdeutschen Bundesländern aufgebaut waren. Es ist immer die Frage, ob Vereine eher leistungssportorientiert sind oder dann doch Breitensportorientiert sind und das hat dann eben auch Auswirkungen auf die Frage, inwieweit ich Mitglieder für die Vereine rekrutieren kann, insbesondere wenn die Bevölkerung dann mehr auf den Breitensport ausgerichtet ist.

Von daher sehe ich da eher eine Strukturfrage als jetzt die Frage Ost-West im Vordergrund. Generell stellen wir kommunal fest, dass immer mehr Menschen außerhalb der Vereine sich bewegen wollen, Sport treiben wollen. Dann eher individuellen als die Mannschaftssportarten und darauf müssen wir kommunal eben auch reagieren, indem wir auch Parksport oder ähnliche Dinge dann ermöglichen, was dann eben neue Herausforderungen stellt, um neuen Sportarten auch hier die Möglichkeit zu geben, dass die Bevölkerung dem nachgehen kann. Das ist eine generelle Tendenz und im Übrigen finanzschwache Kommunen haben wir in Ost und West. In allen Himmelsrichtungen, haben sie Kommunen, die gut ausgestattet sind und die Infrastruktur ausstatten können und auch in den westdeutschen Bundesländern finden sie genug Regionen mit sehr finanzschwachen Kommunen, wo die Sportstätten auch in einem desolaten Zustand sind. Aber auch die Schulsportanlagen, das ist zu Recht hier schon kritisiert worden, dass man die hier nicht aus dem Auge verlieren darf.

Die **Vorsitzende**: Dreißig Sekunden sind übrig, Herr Urban, bitte.

Thomas Urban (DBS): Ich mache ganz schnell. Ja, es gibt eine Bestandserhebung auf Länderebene, die jährlich auch aktualisiert wird. Die nächste aktuelle Bestandserhebung auf Länderebene wird jetzt bis zum 30. Juni stattfinden, das melden unsere Länderverbände. Es gibt vor allen Dingen einen grundsätzlichen Unterschied weniger zwischen Ost und West, sondern mehr zwischen dem ländlichen Raum und dem städtischen Bereich. In großen Städten schaut es schon wesentlich besser aus, im ländlichen Raum haben wir hier ganz große Probleme. Wie wird die zunehmende Versorgung sichergestellt? Hier ist es vor allen Dingen wichtig, in den Trainerinnen- und Trainerbereich zu investieren. Und hier ist für uns wichtig, eine Forderung, die wir schon lange gestellt haben, eine Ergänzung des Bundesteilhabegesetzes, dass hier auch die Gelder für die Assistenzbereiche im Sport für Menschen mit Behinderung zur Verfügung gestellt wird. Letzte Frage war die Frage nach den Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung. Die Kollegen von SOD, dort sind vor allem die Sportler und Sportlerinnen, die in den Werkstätten Sport treiben, bei uns sind es ungefähr 40 000 Teilnehmer in unseren Vereinen. Wir sind



gerade dabei mit SOD eine Arbeitsgruppe innerhalb der Spitzenverbände zu kreieren und zu gründen, nachdem diese auch Spitzenverband geworden sind, um das noch besser zu gewährleisten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Urban. Damit kommen wir zu der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Ebenfalls insgesamt 6 Minuten. Frau Kollegin Lazar.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende und sehr geehrte Sachverständige, auch von mir einige Fragen in kurzer, knackiger Form. Zum Thema eSport nochmal eine kurze Nachfrage an DOSB, DBS und Innenministerium. Der eSport-Bund hat jetzt vorgeschlagen, dass man ein regelmäßig tagendes Gremium schafft, wo sich die verschiedenen Gremien treffen. Wäre das vielleicht eine Möglichkeit, um wieder miteinander zu reden, um vielleicht doch noch irgendwie auf gemeinsame Linien zu kommen? Bitte um kurze Antwort, weil die größeren Linien haben wir vorhin schon gehört. Zweite Frage an DOSB und den Athletenverein. Die Europaspiele im Minsk stehen jetzt vor der Tür und die menschenrechtliche Situation in Weißrussland ist nicht ganz unproblematisch. Mich würde interessieren, ob von Ihren Gremien es da auch geplante Gespräche mit NGOs und Oppositionellen gibt? Und die dritte Frage nochmal an die Athleten. Sie haben in ihrer Stellungnahme auch etwas zum Thema Machtmissbrauch, auch zum Thema sexualisierte Gewalt aufgeschrieben. Vielleicht können Sie uns noch schildern, welche konkreten Maßnahmen Sie in diesem wichtigen Themenbereich noch fordern? Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Schmermund war angesprochen, bitteschön.

Manuela Schmermund (Athletenvertreter): Ich möchte an der einen Stelle natürlich Herrn Sachs nicht vorgreifen. Es gibt ein gemeinsames Video- und Informationsmaterial für die Athleten, die zu den Europaspielen gehen. Dort war unser Jonathan Koch aktiv mitbeteiligt, mit einer Aussage. Was jetzt konkrete Termine mit Oppositionellen etc. angeht, da muss ich auf Herrn Sachs verweisen, da bin ich jetzt im Moment nicht involviert. Zum Thema Stellungnahme, Machtmissbrauch, konkrete Maßnahmen. Hier gilt es sicherlich eine Art Überwachungsmodul oder eine Ansprechmöglichkeit für Athleten zu geben. Es ist insgesamt ein sehr

heikles Thema. Dann sicherlich auch die Sensibilisierung, so etwas überhaupt auch erst zu nehmen. Das wird häufiger an uns herangetragen, wenn davon gesprochen wird, wir fühlen uns verletzt oder unter Druck gesetzt oder massiv entgegen den üblichen Gepflogenheiten angegangen, dass so etwas nicht ernst genommen wird, vonseiten der Verbände und Institutionen. Hier sollte es die Möglichkeit einer Arbeitsgruppe geben, die sich aktiv mit Instrumenten auseinandersetzt, die professionell geführt in den Bereichen eingeführt werden, wo aber auch die Verbandsleute entsprechend geschult werden, qualifiziert werden und auch die Athletinnen und Athleten aufgeklärt werden und eben die Möglichkeiten aufgezeigt werden, was man tun kann, wenn man in so eine Falle gerät.

Die **Vorsitzenden**: Vielen Dank. Herr Sachs für den DOSB bitte.

Christian Sachs (DOSB): Zu Teil eins der Frage, nochmal zum Thema eSport. Das ist ein unglaublich dynamischer Markt, der sich da entwickelt. Dementsprechend wird auch das natürlich eine Aufgabe bleiben, zu beobachten, was sich in den Bereich tut. Dass unsere Positionierung dem ESBD nicht so wirklich gefällt, ist glaube ich kein Geheimnis, insofern muss man da einfach schauen, wie sich die Szene entwickelt. Das ist auch nicht immer nur eine rein nationale Frage, sondern auch eine internationale Frage, wie sich die Szene da aufstellt. Das werden wir weiter beobachten. Was das Thema Minsk angeht, eins meiner Lieblingsthemen der letzten Wochen in der Vorbereitung der Europaspiele, wir haben Dank der zur Verfügung Stellung der Mittel durch den Ausschuss hier und die Haushälter die Möglichkeit, eine Mannschaft mit ungefähr knapp 150 Athletinnen und Athleten nach Minsk zu entsenden, primär auch vor dem Hintergrund, dass wir Qualifikationswettkämpfe für die Olympischen Sommerspiele in Tokio dort haben. Wir haben im April ein erstes internes Treffen gemacht mit dem Auswärtigen Amt, mit Human Rights Watch, mit Reporter ohne Grenzen, mit IBB, das ist eine Organisation, die sich in der weißrussisch-deutschen Partnerschaft engagiert, das heißt, wir bereiten uns vor. Ein Ergebnis ist der von Manuela Schmermund schon angesprochene Videocast, den wir für unsere Athletinnen und Athleten in Vorbereitung der Europaspiele anbieten, einfach um sich ein



bisschen einen Hintergrund zu verschaffen, wo fahren wir überhaupt hin, was erwarten wir? Wir werden vor Ort auch das eine oder andere machen, aber einen Punkt, den ich nicht unerwähnt lassen möchte in diesem Kontext, ist auch das Thema, dass wir natürlich als DOSB die Verantwortung wahrnehmen, indem wir wissen, dass wir in Belarus zu Gast sind, ein Land, das in der Zeit der Nazi-Diktatur in Deutschland im 2. Weltkrieg massiv gelitten hat. Ungefähr ein Drittel der Zivilbevölkerung ist zu Tode gekommen. Wir werden also in Chatyn eine Besichtigung machen, in einer Gedenkstätte, werden dort eine Kranzniederlegung machen, das heißt, auch dieser Teil der deutsch-weißrussischen Geschichte spielt eine Rolle und nicht zu vergessen, Belarus ist eines der großen Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl gewesen. Auch dort gibt es ganz intensive Verbindungen seitdem durch die verschiedensten Programme, die vor allen Kinder und Jugendliche in den Sommerferien nach Deutschland, aber auch in andere Länder Westeuropas geholt haben, auch in diesem Bereich werden wir uns natürlich vor Ort umschauen und das eine oder andere Gespräch führen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Die Bundesregierung war auch gefragt. Herr Wiemann, bitte.

Tobias Wiemann (BMI): Frau Abgeordnete, Sie hatten mich zur Zusammenarbeit mit dem ESBD gefragt. Der Austausch findet durchaus statt, sowohl der Parlamentarische Staatssekretär Mayer als auch Staatssekretär Kerber haben schon auf öffentlichen Podiumsdiskussionen mit Herrn Jagnow gesprochen und durchaus interessante Gespräche und insbesondere ein Dialogforum beim Deutschlandfunk über mehrere Stunden geführt. Herr Jagnow hat ein formelles Gespräch im BMI bislang nicht angefragt. Ich habe ihm diesen Austausch angeboten. Wir verweigern uns in keiner Weise Gesprächen mit dem ESBD.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Damit sind wir am Ende dieser Fragerunde. Ich habe bisher keine Signale, dass eine zweite Fragerunde gewünscht wird. Ich schaue in die Runde. Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann darf ich mich bei den Sachverständigen sehr herzlich bedanken und allen einen guten Heimweg wünschen. Ich schließe die 28. Sitzung des Sportausschusses.

Schluss der Sitzung: 17:20 Uhr

Dagmar Freitag, MdB

Vorsitzende



Athleten Deutschland e.V.
Manuela Schmermund
Guts-Muths-Weg 1
50933 Köln
E-Mail: info@athleten-deutschland.de
www.athleten-deutschland.org

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)125

5. Juni 2019

Stellungnahme von Athleten Deutschland e.V. zur Anhörung zum 14. Sportbericht der Bundesregierung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages

Athleten Deutschland e.V. bedankt sich herzlich für die Einladung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages zur Anhörung zum 14. Sportbericht der Bundesregierung und nimmt diese Möglichkeit gerne wahr.

Es ist uns in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages und des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat gelungen, eine unabhängige und wirksame Athletenvertretung für SpitzensportlerInnen aufzubauen und damit die Mitbestimmung durch AthletenvertreterInnen im System Leistungssport perspektivisch deutlich zu erhöhen. Deutschland hat bei diesem Thema mittlerweile weltweit eine Vorreiterrolle inne. An dieser Stelle möchten wir uns auch für das neuerliche Bekenntnis von Herrn Bundesminister Seehofer zur unabhängigen Athletenvertretung im Interview mit der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Anfang Juni 2019 bedanken.

Unmittelbare Athletenförderung als Meilenstein

Auch die deutliche Erhöhung der unmittelbaren Athletenförderung durch den Bund in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe stellt für uns AthletInnen einen riesigen Meilenstein dar. Vielen SportlerInnen bietet sich nun eine deutlich verbesserte Perspektive zur Ausübung ihres Leistungssports – als weitere Alternative zur Spitzensportförderung durch Bundeswehr, Bundespolizei oder Zoll, die nach wie vor wichtige Stützen in der Athletenförderung darstellen.

Inklusion und Gleichstellung von Leistungssport von Menschen mit Behinderung vorantreiben

Athleten Deutschland e.V. begrüßt das klare Bekenntnis der Bundesregierung zur Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports und den Aufwuchs der Fördermittel für Leistungssport von Menschen mit Behinderung. Es gilt, das Thema Inklusion und eben jene Gleichstellung von SpitzensportlerInnen mit Behinderung konsequent und strategisch in allen Bereichen des Systems Leistungssports mitzudenken und weiter voranzutreiben.

Befürwortung der Grundsätze der Spitzensportreform

Ein maßgebliches Thema der vergangenen Jahre war die Spitzensportreform mit dem Konzept „Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“, auf Grundlage dessen bereits der erste Durchlauf der neuen Fördersystematik im vergangenen Jahr stattfand.

Als AthletInnen standen und stehen wir im Grundsatz zu den notwendigen Veränderungen, die einen effizienteren und effektiveren, damit also wirksameren Mitteleinsatz im Bereich des Leistungssports und der Spitzensportförderung bedeuten. Damit soll auch eine Professionalisierung aller beteiligten Akteure und Verbesserung der Strukturen im Spitzensport einhergehen. Gleichzeitig müssen die individuellen Herausforderungen, die aufgrund der plötzlichen Veränderungen entstehen und/oder bereits entstanden sind, ausreichend Berücksichtigung finden.

Forderung nach durchgängiger Athletenvertretung bei der Mittelzuweisung

Das Prinzip der Mittelzuweisung anhand objektiver und nachvollziehbarer Kriterien als Grundlage für darauf aufbauende Potenzialanalysen und nachgelagerter Schritte bis zur finalen Zuwendungsentscheidung ist grundsätzlich begrüßenswert.

Wird von uns AthletInnen im Trainings- und Wettkampfalltag alles abverlangt sowie höchste Disziplin und Professionalität zur Erreichung von sportlichen Höchstleistungen erwartet, so muss auch klar sein, dass bei allen Reformbemühungen im System Leistungssport die Belange der AthletInnen im Mittelpunkt stehen und ihre Stimme bei allen Entscheidungen gleichberechtigtes Gehör findet. „Alle anderen – Verbände, Sponsoren, erst recht die Politik – haben letztlich nur eine dienende Funktion. Ohne Athletinnen und Athleten gäbe es keine Wettkämpfe, keine Siege und keine Medaillen“, wie es Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede vom 7. Juni 2018 bei der Verleihung des Silbernen Lorbeerblattes formulierte.

Aus diesem Grund ist es Athleten Deutschland e.V. ein wichtiges Anliegen, dass eine durchgängige Athletenbeteiligung bei der neuen Fördersystematik gewährleistet wird – also auch bei den Strukturgesprächen und den grundsätzlich-tendenziellen Entscheidungen der Förderkommission.

Wahrung der „Leichtigkeit und Freude“ beim Spitzensport

Zudem teilen wir die Einschätzung von Herrn Bundesminister Seehofer in seinem Interview in der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Anfang Juni 2019, dass bei aller gebotenen Objektivierung von Leistungspotenzialen den AthletInnen die „Leichtigkeit und Freude“ und der „Schuss Unbeschwertheit“ am Sport nicht genommen werden darf.

Stets müssen wir hinterfragen: Zu welchem Preis? Wir stellen in Frage, ob Erwartungskorridore zu Medaillenchancen einzelner Disziplinen und Sportarten eine probate Quantifizierung von Leistungspotenzialen darstellen. Dass sich der gesteigerte Erwartungsdruck von politischer Seite über die Verbandsstrukturen negativ auf individuelle sportliche und persönliche Werdegänge der deutschen KaderathletInnen niederschlägt, gilt es zu vermeiden.

Planungssicherheit und Perspektive für AthletInnen bei Umsetzung der Spitzensportreform

Die mit der Spitzensportreform einhergehende Zentralisierung und Reduktion von Stützpunkten ist durchaus nachvollziehbar. Mit Blick auf die Straffung der Standorte zeichnet sich bei der Umsetzung der Spitzensportreform aus Sicht vieler AthletInnen ein gefühltes Missverhältnis und Unklarheit in den Zeitabläufen ab: Während die Umsetzung einiger Komponenten verständlicherweise langsamer und damit sicherlich nachhaltiger voranschreitet, haben bereits rasche, teils unerwartete Standortwechsel von AthletInnen stattgefunden, nach denen suboptimale Trainingsbedingungen vorgefunden wurden.

Klar ist: Die deutschen SpitzensportlerInnen müssen Trainings- und Umfeldbedingungen sowie Sportstätten und -anlagen auf Weltklasseniveau vorfinden können – zu den denen sich die Koalitionspartner in ihrem Koalitionsvertrag bekennen.

Zur erfolgreichen und optimalen Wettkampfvorbereitung – gerade im Rahmen olympischer und paralympischer Zyklen – benötigen AthletInnen Planungssicherheit und verlässliche Perspektiven für ihre Trainingsstandorte sowie für die Förderung ihrer Disziplinen und Sportarten. Insbesondere NachwuchssportlerInnen und AthletInnen in festen Arbeits- und Lebensverhältnissen wollen gewährleistet wissen, dass Ihnen nicht die Perspektive zur Ausübung ihres Spitzensports und damit zur Erbringung von Höchstleistungen genommen wird.

Verbände im Bereich Good Governance unterstützen

Athleten Deutschland e.V. begrüßt das erhebliche Bundesinteresse und die Anstrengungen der Bundesregierung, die Bundessportfachverbände dabei zu unterstützen, im internationalen Wettbewerb trotz gestiegener finanzieller und organisatorischer Anforderungen bestehen und ihre sportliche Präsenz bei internationalen Wettkämpfen sicherstellen zu können.

Dabei stellt nicht nur der internationale Wettkampfkalender, sondern die zunehmende Professionalisierung des internationalen Spitzensports im Allgemeinen die Bundessportfachverbände vor Herausforderungen im Bereich Verbandsführung, -management und -organisation. Mit der Professionalisierung des Spitzensports muss auch eine Professionalisierung der Bundessportfachverbände einhergehen, die die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen zur Bewältigung der gestiegenen Anforderungen aufbringen und effizient einsetzen müssen. Es gilt, die Verbände dabei zu unterstützen, diesen gestiegenen Anforderungen mit personeller Kompetenz und effizientem Mitteleinsatz wirksam zu begegnen, damit nicht die AthletInnen schlussendliche Leidtragende sind.

Vor diesem Hintergrund befürworten wir ausdrücklich das Vorhaben der Bundesregierung, die Umsetzung der Grundsätze der guten Verbandsführung (Good Governance) zur Voraussetzung für die Gewährung einer Bundesförderung im Spitzensport zu machen. Ferner gilt es aus Sicht der AthletInnen, die Umsetzung dieser Grundsätze von Good Governance systematisch in der Landschaft der Bundessportfachverbände zu evaluieren.

Individuelle Perspektiven durch duale Karrieren bieten

Athleten Deutschland e.V. schließt sich der Feststellung im Rahmen der Neustrukturierung der Spitzensportförderung an, dass es derzeit kein geschlossenes System der dualen Karriereplanung gibt.

Wir begrüßen die durch Athleten Deutschland e.V. maßgeblich initiierte Reform der Spitzensportförderung durch die Bundeswehr. Auch die Bundespolizei und die Bundeszollverwaltung spielen im Bereich „Duale Karriere“ eine zentrale Rolle. Grundsätzlich wünschen sich AthletInnen bei der Förderung durch diese Organisationen eine bessere Nachvollziehbarkeit und Kommunikation von Vergabeabläufen sowie von Förderplatzentscheidungen und -zuweisungen.

Neben den lobenswerten Aktivitäten der Stiftung Deutsche Sporthilfe sowie der Stärkung der Rolle der Laufbahnberater sind weitere Bausteine im Bereich der dualen Karriere denkbar –

wie etwa Profilquoten an Hochschulen oder auch Spitzensportförderung durch weitere Einheiten der Bundes- und Landesverwaltungen.

Durch ein aufeinander abgestimmtes und damit individualisierbares Optionenbündel in Zusammenwirkung mit einer holistischen Unterstützung der nachaktiven Karriere können somit gerade angehenden SpitzensportlerInnen glaubhafte Perspektiven zur Ausübung ihres Spitzensports, zu ihren weiteren beruflichen Karrieren sowie zu ihrer persönlichen Entfaltung geschaffen werden.

Reformen im Anti-Doping-Kampf nötig

Die Mission der NADA bildet die zentrale Grundlage für die Aufrechterhaltung des sauberen Spitzensports. Athleten Deutschland e.V. spricht sich daher für eine weiterhin auskömmliche Finanzierung der NADA zur Gewährleistung einer schlagkräftigen Aufgabenbewältigung aus. Wir erwarten, dass sich alle Stakeholder in angemessener Form an der Finanzierung der NADA beteiligen.

Als Konsequenz aus dem jüngsten Dopingskandal von Seefeld halten wir die Weiterentwicklung eines effektiven Hinweisgeber-Mechanismus für essentiell. Es hat sich gezeigt, dass Hinweise aus der Szene weitaus effektiver sind als Anti-Doping-Kontrollen. Wir befürworten dabei die Einführung einer Kronzeugenregelung – wenngleich wir nicht beurteilen können, ob eine solche Regelung zusätzlich zu den Regelungen im WADA-Code tatsächlich zu mehr Hinweisen führen wird.

Gleichzeitig haben gerade die jüngsten Ereignisse eindrücklich gezeigt, dass einzelne und isolierte Maßnahmen wie die Kronzeugenregelung bei weitem nicht ausreichend sind. Vielmehr sind umfassende Revisionen im Anti-Doping-System dringend nötig: Das Anti-Doping-Kontrollsystem ist mit teils erheblichen Eingriffen in Datenschutz und Persönlichkeitsrechten verbunden. Die Athletenvertreter Deutschlands erachten es als unverhältnismäßig, lediglich Kontrollen bei AthletInnen als Konsequenz zu verschärfen. Systematische Versäumnisse im betreuenden Umfeld von AthletInnen lassen Dopingnetze wachsen und unterminieren das Vertrauen in den Leistungssport. Im Ergebnis erwarten wir daher eine gleichwertige Kontrolle und strikte Bestrafung eben jenes betreuenden Umfeldes – also Ärzte, Betreuer und Verbandsfunktionäre. Entsprechende ganzheitliche Maßnahmenbündel sind im Rahmen der nationalen Möglichkeiten zu prüfen. Auch international kann sich Deutschland als einer der großen Beitragszahler für die WADA mit entsprechenden strategischen Maßnahmenvorschlägen einbringen.

Schlussendlich muss in den Verbänden eine Null-Toleranz-Kultur etabliert, gelebt und umgesetzt werden. Dabei sollte jeder Verdachtsfall – egal ob bei Doping, sexualisierter Gewalt, Spielmanipulation oder Korruption – mit einer konsequenten Kultur der Aufklärung bearbeitet werden.

Machtmissbrauch im Sport als Schwerpunktthema des nächsten Berichtszeitraums

Wir begrüßen explizit die zahlreichen Neuerungen und Entwicklungen der vergangenen Jahre im System Leistungssport. Wenngleich der Umfang des Sportberichts der Bundesregierung die Komplexität und Vielschichtigkeit des Sportsystems verdeutlicht, so wünschen wir uns aus Sicht der mitunter betroffenen AthletInnen für den nächsten Berichtszeitraum die Behandlung des Themenfeldes „Machtmissbrauch im Sport“.

Machtmissbrauch im Sport in Form von psychischer, physischer und/oder sexualisierter Gewalt stellt ein zentrales, aber kaum erfasstes Problemfeld sowohl im Breiten- als auch im Spitzensport dar. Dieses Thema wurde nicht zuletzt durch die unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs mit ihrer Schwerpunktsetzung auf sexuelle Gewalt im Sport ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Auf Probleme, die nur unzulänglich erfasst und ergründet werden, kann auch nur unzureichend strukturell reagiert werden. Deshalb ist eine systematische, länderübergreifende Aufarbeitung dieses Problemfeldes unablässig, um etwa flächendeckende Risikoanalysen sowie Schutz- und Präventionskonzepte zu definieren, zu implementieren und zu evaluieren.

Über Athleten Deutschland e.V.:

Athleten Deutschland e.V. ist die unabhängige Interessenvertretung der deutschen Kaderathletinnen und -athleten. Ziel des Vereins ist es, den Protagonisten des Leistungssports eine starke Stimme zu verleihen und an Entscheidungen im System Leistungssport auf Augenhöhe mitzuwirken.

Die deutschen Kaderathletinnen und -athleten wollen den Meinungspluralismus im Sport gewährleistet wissen. Die für Deutschland startenden Athleten und Athletinnen müssen deshalb in der Lage sein, fachlich relevante Erfahrungen direkt in das System Leistungssport einzubringen.

Die dafür notwendige Vertretungs- und Gremienarbeit übersteigt allerdings längst die Kapazitäten des Ehrenamts, auf dem das bisherige System der Athletenvertretung fußte. Zur Professionalisierung der Vertretungsarbeit wurde mit der Gründung von „Athleten Deutschland e.V.“ eine eigenständige und unabhängige Organisation geschaffen. Nur so können die Sportlerinnen und Sportler mit starker Stimme sprechen und sich in die zahlreichen für sie relevanten Themengebiete effektiv einbringen. Die Athletinnen und Athleten in Deutschland möchten mit dieser Initiative Verantwortung für sich selbst und für die Zukunft ihres Leistungssportes übernehmen.

Athleten Deutschland e.V. wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.



Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)127

-1980072-V09-

[Bundesministerium der Verteidigung, 11055 Berlin](#)

Dr. Peter Tauber
Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

Vorsitzende des Sportausschusses
des Deutschen Bundestages
Frau Dagmar Freitag, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

HAUSANSCHRIFT Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 2004-22400

FAX +49 (0)30 2004-22441

E-MAIL BMVgBueroParlStsDrTauber@BMVg.Bund.de

BETREFF **28. Sitzung des Sportausschusses am 5. Juni 2019; Fragen bzgl. der Bundeswehr zur Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten und des neu eingerichteten Bachelor-Studiengangs „Sportwissenschaften und Gesundheit, Prävention, Rehabilitation“**

hier: Antwort des Bundesministeriums der Verteidigung

BEZUG E-Mail BMI SP 1 vom 7. Juni 2019
Berlin, 24. Juni 2019

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

zu den im Rahmen der 28. Sitzung des Sportausschusses am 5. Juni 2019 gestellten Fragen der Abgeordneten Frau Dassler bzgl. der Bundeswehr teile ich Ihnen folgenden Sachstand mit:

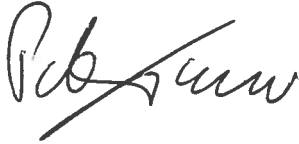
1. *Plant die Bundesregierung in Bezug auf die Bundeswehr eine Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten?*

Die seitens der Bundeswehr für die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten erstrecken sich von der Laufbahnausbildung zum Feldwebel-Spitzensport über den Berufsförderungsdienst bis hin zu einem Bachelorstudiengang. Bedarfe für eine Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Bundeswehr hierüber hinaus bestehen nicht und sind derzeit nicht geplant.

2. *Wie viele Sportsoldaten nehmen an dem neu eingerichteten Bachelorstudiengang „Sportwissenschaften und Gesundheit, Prävention, Rehabilitation“ teil?*

Für die Sportsoldatinnen und Sportsoldaten der Bundeswehr werden für das Wintersemester 2019 und 2020 jeweils zehn Studienplätze bzgl. des neu eingerichteten Bachelorstudiums „Sportwissenschaften und Gesundheit, Prävention, Rehabilitation“ an der Deutschen Hochschule für Gesundheit und Sport bereitgestellt.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Schum', written in a cursive style.